Sonntag-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 166

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Sonntag, 17. Juli 1927

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 5gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Arbeitsruhe in Oesterreich

Die Streikparole der Wiener Sozialdemokraten

Berlin, 16. Juli.

Die Streikparole der Wiener Sozialdemokraten hat folgenden Wortlaut:

1. Die Eisenbahn, Post, Telephon- und Telegraphenanstalten stellen in ganz Oesterreich die Arbeit ein und nehmen sie erst auf weitere Anweisung wieder auf. Die übrigen Arbeiter und Angestellten stellen in Wien heute, Sonnabend, zum Zeichen des Protestes gegen das gestrige Blutvergießen die Arbeit ein. Dieser Proteststreik dauert jedoch zunächst nur einen Tag, dann geht der Verkehrsstreik weiter. Die übrige Arbeiter- und Angestelltenschaft bleibt vorläufig in Reserve. Sie nimmt nach Beendigung des 24stündigen Proteststreikes die Arbeit wieder auf. Von dem Proteststreik sind ausgenommen die Arbeiter und Angestellten aller Spitäler, der Wasserleitungen, Brotfabriken und Bäckereien, Gas- und Elektrizitätswerke.

2. In allen Wiener Bezirken hat der Schutzbund permanenten Dienst. Alle anderen Genossen und Genossinnen haben während des Proteststreikes nicht geschlossen auf die Ringstraße zu ziehen und dort in den Bezirken Demonstrationen zu veranstalten, die neues Blutvergießen hervorrufen könnten.

Völliges Chaos in Wien

Prag, 16. Juli.

Die letzten hier vorliegenden indirekten Nachrichten aus Wien besagen: Der Generalstreik ist in Wien und auch in einem Teile der Provinz vollständig durchgeführt, [illegible] gestrigen Unruhen auf 100, die Zahl der Verletzten auf 1000, ohne daß aber die Nachrichten über diese Ziffern von offizieller Seite bestätigt wären. Der bei den gestrigen Unruhen in Brand gesteckte Justizpalast ist vollständig niedergebrannt. Auch das Postministerium soll ausgebrannt sein. Die Gerüchte von dem Rücktritt des Kabinetts Seipel haben sich als sozialdemokratische Stimmungsmache erwiesen. Seipel denkt nicht an Rücktritt, er ist Herr der Lage. Der Aufruhr ist nach den Nachrichten, die in Prag vorliegen, offenbar zurückgegangen.

Mit allgemeiner Besorgnis sieht man dem morgigen Tag entgegen, an welchem ein Zusammenströmen vieler Arbeiter in Wien erwartet wird. Mitglieder des Schutzbundes aus vielen Städten Oesterreichs werden in Wien konzentriert. Es werden weitreichende Veränderungen im Kabinett erwartet.

Der Justizpalast niedergebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 16. Juli.

Der Justizpalast in Wien ist gestern abend bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Sämtliche Grundbücher, viele Prozeßakten und zahlreiche Dokumente sind vernichtet worden. Ueber den Sturm auf den Justizpalast wird noch gemeldet, daß die Aufrührer die Rohre der Gasleitung im Gebäude zerschlugen, das ausströmende Gas anzündeten und so im Augenblick den ganzen Justizpalast in Flammen setzten. Auch das Parlament, das Rathaus und die Universität wurden durch den Brand bedroht. Die Aufrührer bestehen zum Teil aus dem niedrigsten Mob, was schon daraus hervorgeht, daß in den Häusern der umliegenden Straßen Wohnungen, deren Besitzer nicht zu Hause sind, erbrochen und ausgeplündert wurden.

Die österreichische Regierung vorläufig Herr der Lage?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juli.

Ueber Oesterreich liegen vor allem aus Preßburg Nachrichten vor. So meldet die „Bohemia", daß die Nacht ruhig verlaufen sei. Die Demonstranten hätten sich zurückgezogen. Von einer Gehorsamsverweigerung des Militärs sei keine Rede. Unsicher sei jedoch die Haltung des Schutzbundes. Das „Prager Tageblatt" berichtet aus Preßburg, der Generalstreik bezwecke den Sturz der Regierung. Das Blatt meldet 50—60 Tote. Der Flugdienst Wien—Prag ist eingestellt.

Das tschechoslowakische Korr.-Büreau veröffentlicht ein Kommuniqué der österreichischen Regierung, in dem es heißt, daß die Regierung Herr der Lage sei. In den Straßen herrsche Ruhe. Zurzeit schwebten Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten und dem Bundeskanzler Seipel. Die Sozialdemokraten forderten den Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober. Jedenfalls seien Veränderungen in der Regierung zu erwarten. Das tschechische Korrespondenzbüreau, dessen Nachricht aber mit größter Vorsicht aufzunehmen sein dürfte, kündigt für heute nachmittag und morgen ernste Ereignisse an.

Besetzung österreichischer Bahnhöfe durch sozialdemokratische Eisenbahner

(Telegraphische Meldung.)

München, 16. Juli.

Wie die „Bayerische Staatszeitung" erfährt, haben in Salzburg, Kufstein, Linz und anderen Städten außerhalb Tirols die im Streik stehenden sozialdemokratisch eingestellten Eisenbahner teilweise mit Zuzug aus Wien die Bahnhöfe besetzt. In Linz sind in Extrazügen Schutzbündler eingetroffen, um die Macht zu übernehmen.

Völlig widersprechende Meldungen laufen über das Verhalten des Republikanischen Schutzbundes ein. Dem einen Bericht zufolge ist diese Organisation bestrebt, um jeden Preis die Ordnung wiederherzustellen, während nach anderen Mitteilungen Führer dieser Organisation im Rücken der Polizei manövrieren, die aber nicht unterstützt wird.

*

Die Tiroler Landesregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem sie die Bevölkerung **zur Ruhe und Ordnung ermahnt.** Jeder solle weiter seine Arbeit tun und irgendwelcher Streikparole nicht Folge leisten. Auch die fremden Sommergäste Tirols sollten sich nicht beunruhigt fühlen, denn was in Wien geschieht, werde von Tirol aufs stärkste verurteilt. Oesterreich dürfe in keinen Bürgerkrieg gezogen werden, denn sonst drohe dem Lande die Intervention des Auslandes. — In Innsbruck macht sich der Generalstreik bisher nur bei der Post bemerkbar. Die in Permanenz tagende Landesregierung hat genügend Gendarmerie nach Innsbruck gesandt. Trotzdem verlassen viele Sommergäste auf Omnibussen die Stadt, da sie auch hier Unruhen befürchten.

Graf Lerchenfeld fliegt nach Wien

Berlin, 16. Juli.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus München meldet, ist vom Flughafen Oberwiesenfeld bei München das Kurs-Flugzeug nach Wien mit dem deutschen Gesandten in Wien, Graf Lerchenfeld, an Bord, abgeflogen. Der Gesandte, der den Flug auf eigenes Risiko unternommen hat, führt die Flagge des Deutschen Reiches mit.

Weitere Meldungen über Oesterreich befinden sich auf der 2. Seite!

Burschen heraus!

Von

Dr. Hans Henningsen.

Heute wird in Würzburg die Deutsche Studentenschaft das Denkmal zu Ehren ihrer toten Kriegskameraden enthüllen. Dem Gedenken der zahlreichen, auf den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges Gefallenen, die ihr junges Leben freudig dem Vaterland opferten, ist es geweiht. Aber gleichzeitig soll der Stein eine Mahnung an die jüngere Generation sein, das hochzuhalten und zu verteidigen, was die Frontkämpfer damals heimbrachten: den Geist der Gemeinschaft, der in dem Worte liegt: „Einer für alle, alle für einen". Wir stehen vor ernsten Entscheidungen. Möge der Geist der Toten dem 10. Deutschen Studententage in Würzburg eine Mahnung sein; nur wenn es gelingt, die Entwicklung in Bahnen zu leiten, die der Geist der Frontkämpfer geschaffen hat, nur wenn es gelingt, den Geist, der die Deutsche Studentenschaft gebar, auch der jüngeren Generation zu erhalten, nur dann wird die Deutsche Studentenschaft weiter leben und nicht nur weiter bestehen. Feinde harren ringsum. Darum: Burschen heraus!

Wir können stolz darauf sein, daß die französische Studentenschaft damals der Aufnahme der Deutschen Studentenschaft in den internationalen Studentenverband widersprach und die deutsche Organisation eine „geistige Opposition gegen die Friedensverträge" nannte. Als im Jahre 1919 in derselben schönen Stadt am Main, in der in diesem Jahre wiederum die Tagung stattfindet, die Deutsche Studentenschaft gegründet wurde, da fanden sich nicht nur die Vertreter der Hochschulen des Reiches aus der Gemeinsamkeit des Kriegserlebnisses und der gemeinsamen Trauer um den furchtbaren Zusammenbruch des deutschen Vaterlandes zusammen, sondern über die Staatsgrenzen hinaus. [illegible] Verbandes. Da klingt es heute wie [illegible] stellen muß, daß nicht äußere Feinde, sondern innere Gegner den Bestand der Deutschen Studentenschaft gefährden. Die Confédération Internationale des Etudiants hat die Mitarbeit der Deutschen Studentenschaft nicht entbehren können und sie zu dieser Mitarbeit aufgefordert. Innere Feinde jedoch sind am Werke. Der Kultusminister Becker, der vor einigen Jahren noch den Aufbau der Deutschen Studentenschaft als großdeutschen Verband als eine historische Tat pries, versucht jetzt mit allen Mitteln, diesen Verband zu zerstören. Nirgends zeigt sich die Falschheit und niederträchtige Unaufrichtigkeit der Demokratie besser als gerade hier. Was gestern noch gelobt wurde, wird heute mit den brutalsten Mitteln niedergeschlagen, weil's anders kam, als man in ministeriellen Hirnen hoffte. Die österreichischen Studentenschaften sind wie alle auslandsdeutschen Studentenschaften mit Zustimmung ihrer eigenen Behörden auf volksbürgerlicher Grundlage und nicht wie die reichsdeutschen auf staatsbürgerlicher Grundlage aufgebaut. Das ist dem Herrn Kultusminister ein Dorn im Auge, das kränkt das biedere Republikanerherz, und so geschieht denn in einem Staate, in dem angeblich demokratische Grundsätze herrschen und dessen Verfassung von einem Anschluß Deutsch-Oesterreichs spricht, das Ungeheuerliche: wenn die österreichischen Studentenschaften sich in ihrer Zusammensetzung nicht den reichsdeutschen Studentenschaften anpassen, dann soll, so wird's verlangt, den preußischen Studentenschaften verboten werden, weiterhin mit ihnen in der Deutschen Studentenschaft zusammenzuarbeiten. Das würde den Zerfall dieses Verbandes bedeuten. Es wird auch bereits in schamloser Weise mit Sperrung der Gelder der Organisation gedroht, die von den Studenten aufgebracht worden sind, also dem, der sie sperren will, gar nicht gehören. Aber das kümmert den neupreußischen Metternich herzlich wenig; er defretiert, und die Studenten sollen gehorchen.

Herr Kultusminister, erinnern Sie sich noch der Zeit, als die deutsche Republik in den Spartakustagen in höchster Gefahr war? Erinnern Sie sich noch, Herr Kultusminister, wer damals die Republik gerettet hat? Das waren zum allergrößten Teil Studenten und Offiziere aus dem „alten, verruchten System", die todesmutig ihr Leben für den Staat opferten. Sollten Sie, Herr Kultusminister, in dieser Beziehung Herrn Erzberger gleichen, der sich auch bisweilen gewisser Dinge nicht mehr erinnern konnte, so sei es Ihnen hiermit ins Gedächtnis zurückgerufen. Warum wir das hier anführen? Weil wir der Ansicht sind, daß auch die Demokratie noch ein wenig Dankbarkeit aufbringen sollte für die, die sie damals retteten, und wenn diese Dankbarkeit auch nur in Gerechtigkeit bestehen würde. Aber es ist ja leider schon so weit gekommen, daß die „Vossische Zeitung", die „Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen" in die Welt hinausposaunen kann: „Entweder wird die Deutsche Studentenschaft als Ganzes sich nun in Würzburg zur Anerkenntnis des staatsbürgerlichen Prinzips durchringen, oder die preußischen Studentenschaften werden am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0001

1. Oktober ihren Austritt aus der Deutschen Studentenschaft erklären, falls sie Wert darauf legen, als Selbstverwaltungskörper erhalten zu bleiben."

Allerdings untergraben nicht nur die parteipolitisch verrannten Gegner der Deutschen Studentenschaft diesen Verband, leider bringen auch parteipolitisch-parlamentarische Methoden, denen die Studentenschaft bei sich Einlaß gewährt hat, die schwersten Gefahren für den Bestand des studentischen Gemeinwesens mit sich. Die Verseuchung der nationalen Studentenbewegung durch die Spaltbazillen des modernen liberalistischen Ueberparlamentarismus geht viel weiter, als man anzunehmen gewohnt ist, und das ist eine der Ursachen dafür, daß das Gemeinschaftserlebnis, das aus der Notzeit des Weltkrieges geboren wurde, langsam verblaßt. Auch die nationalen Parteien haben die nationale Studentenschaft viel zu wenig unterstützt. Mit Genugtuung kann man feststellen, daß jetzt die Wiederaufrichtung der im alten Hochschulringgedanken festgelegten weltanschaulichen Grundsätze angestrebt wird. Allerdings wird es hierbei einer weiteren Festigung des Deutschen Hochschulringes bedürfen. Sehr beachtlich erscheint in diesem Zusammenhang eine Entschließung, die der „V. C.-Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen" kürzlich auf seiner Tagung in Blankenburg faßte:

„Nach Ansicht des V. C. ist die bisherige Arbeitsweise des Deutschen Hochschulrings nicht geeignet, ihm das Gepräge einer führenden und richtunggebenden nationalen akademischen Bewegung zu geben. Der V. C. erwartet daher, daß die Führer des Deutschen Hochschulrings die Bewegung nur auf die Kräfte stützen, die eine einheitliche Willensrichtung gewährleisten. Die aus durchsichtigen Gründen geltend gemachten Bedenken, daß damit eine Einengung der Hochschulringziele verbunden sei, kann er nicht teilen. Auch die mit einer solchen Umstellung der Arbeitsweise verbundene Verringerung der Mitgliederzahl des Deutschen Hochschulringes wird keine Schwächung herbeiführen, sondern im Gegenteil eine klarere Zielsetzung im großdeutschen Sinne ermöglichen als bisher. Sollte der Deutsche Hochschulring seine Arbeitsweise nicht „umstellen", so behält sich der V. C. seine Entscheidung vor. — Der preußische Kultusminister wird die entscheidende Antwort der Studentenschaft schon in Händen haben, wenn der Deutsche Hochschulring zu seinem jährlichen Vertretertag zusammentritt. Der Deutsche Hochschulring hat den Kampf um die deutsche Studentenschaft in vorderster Linie geführt. die Frische seiner Kampfesweise hat bewiesen, daß er trotz mancher Krisen innerlich noch kräftig ist. Darum braucht auch der Austritt der Deutschen Burschenschaft seine Arbeitskraft nicht unbedingt zu beeinträchtigen. Wichtiger wird die Form sein, in der der Hochschulring künftig seine nationalpolitische und hochschulpolitische Arbeit zu leisten gedenkt. Nur eine klare, unverwässerte Stellungnahme zu den großen Fragen der Politik und des Staates wird geeignet sein, seine Schlagkraft zu erhalten. Der V. C. wird diese Stellungnahme vom Vertretertag verlangen und danach seine Entscheidungen treffen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir den Hochschulring in seinem Kampf um die Erhaltung der großdeutschen Studentenschaft unterstützen."

Der Deutsche Hochschulring ist der eigentliche Träger der großdeutschen Willensrichtung der gesamten Studentenschaft. Ihn als „reaktionär-politische Gruppe innerhalb der Studentenschaft"" hinzustellen, wie das schon oft geschah, ist eine kaum zu überbietende Leistung der neudeutsch-demokratischen Dialektik. Die „Tante Voß" faselt sogar davon, daß „nach dem Austritt der katholischen Verbindungen und nach den Beschlüssen des Burschentages der Hochschulring deutscher Art nur mehr ein Rumpfgebilde ist, in dem völkischer Fanatismus rumort. Die alten Führer, ahnen ihre werten und geduldigen Leser: „... die Heidelberger Studentenschaft hat sich nicht unter das laudinische Joch der völkischen Studentenhäuptlinge gebeugt." Und was ist Wahres daran? Der Deutsche Hochschulring lehnt allerdings das System von Weimar ab, weil er in dessen liberalistischen Grundlagen und opportunistischen Methoden nicht die Gewähr für eine klare Linie sieht, die für das Wohl des deutschen Volkstums notwendig ist. Was aber hat denn das mit „reaktionär-konservativen" oder umsturzlerischen Plänen zu tun. dreimalweise Gazette de Foch?

Die Deutsche Studentenschaft kämpft um ihren Bestand. Im Kampf waren Mut, Ausdauer und Geistesgegenwart noch immer die besten Eigenschaften. Deutsche Studenten haben in Flandern französische, belgische und englische Heere nicht gefürchtet, und sie sollten den Kampf mit dem preußischen Kultusministerium fürchten? Nimmermehr! Der Geist der toten Kameraden lebt weiter in den deutschen Studenten. In hoc signo vinces!

Beginn des Deutschen Studententages in Würzburg

(Telegraphische Meldung.)

Würzburg, 16. Juli.

Heute hat in Würzburg der diesjährige Deutsche Studententag mit verschiedenen Ausschußsitzungen begonnen, nachdem schon in den Vortagen vorbereitende Ausschußsitzungen stattgefunden hatten. Aus den Ausschußberatungen ist der Beschluß hervorzuheben, nach dem dem Studententag die Annahme des Abkommens über eine Arbeitsgemeinschaft mit dem internationalen Studentenverband empfohlen werden soll.

Preußische Minister besuchen das Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juli.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: In der Zeit vom 18. bis 20. Juli 1927 werden der preußische Minister des Innern und der preußische Minister für Volkswohlfahrt in Begleitung einiger Facharbeiter ihrer Ministerien das Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk bereisen. Die Reise wird ihren Ausgang in Essen nehmen, wo Besprechungen, Vorträge und Besichtigungen stattfinden. Der über drei Tage sich erstreckende Besuch des Siedlungsverbandsgebiets wird den Ministern Gelegenheit geben, an Ort und Stelle sich die industriellen, wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Verhältnisse durch die zuständigen Behörden, Kommunal- und Wirtschaftsvertreter erläutern zu lassen. Eine Reihe von Besichtigungen und Fahrten durch die Städte und Anlagen dieses Gebietes sind vorgesehen.

Der Sturm auf die Wiener Universität

Der Bericht eines Augenzeugen

München, 16. Juli.

Aus Passau erhalten wir den Bericht eines Augenzeugen über die Vorgänge am Freitag in Wien und über den Sturm auf die Universität, bei dem unser Gewährsmann selbst blutig geschlagen wurde. Er berichtet: „Ein Teil der Demonstranten schob sich gegen die Universität vor. Die zum Schutz der Universität vorrückende berittene Polizei wurde von der Menge angegriffen. Mit Schlingen und Lassos, die mit einer beispiellosen Behendigkeit den Pferden um die Füße geworfen wurden, wurden diese zu Boden gerissen und die Polizisten mit Eisenstangen niedergeschlagen. Immer bedrohlicher drang der Mob gegen das Gebäude, um es anzuzünden. Die versammelten Studenten hatten aber bereits Maschinengewehre in Stellung gebracht und schossen auf die Menge ein. Im Augenblick war der Platz mit mehreren 100 Verletzten und mit Toten übersät. Der Angriff auf die Universität war abgeschlagen. Die Wiener Garnisonen der Bundeswehr hatten es abgelehnt, dem ihnen erteilten Befehl zum Ausrücken Folge zu leisten. Nur das ehemalige 84. Infanterieregiment besetzte das Parlament und schützte das Gebäude vor der Zerstörung. Das Verhalten der Wiener Polizei jedoch war mustergültig. Noch um zwei Uhr nachts fanden erbitterte Straßenkämpfe statt, besonders in den Vororten. 50 Tote wurden in der Nacht bei der Polizei eingeliefert. Einem Polizisten wurde von dem Mob der Kopf buchstäblich abgeschnitten."

Udet berichtet über die Wiener Ereignisse

(Telegraphische Meldung.)

München, 16. Juli.

Heute abend gegen ½7 Uhr landete hier, aus Wien kommend, der bekannte Sportflieger Udet mit seiner kleinen Maschine. Er war gestern, von Budapest kommend, in Wien gelandet. Außerdem traf fast gleichzeitig die Verkehrsmaschine der Süddeutschen Luftkansa D 1069 mit dem Piloten Doldi und drei Passagieren, darunter zwei Amerikanern, in München ein. Beide Flugzeuge hatten in Aspern bei Wien heute früh starten wollen, wurden aber daran gehindert und konnten erst nach längeren Verhandlungen, bei denen sich auch der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld bemühte, nachmittags ¼4 Uhr bezw. 4 Uhr aufsteigen. Während der Pilot Doldi wenig zu berichten weiß, da er nicht nach Wien hineingekommen ist, in Aspern aber alles ruhig war, und der Verkehr zwischen dem Flugplatz Aspern und Wien eingestellt ist, berichtete Udet und eine als Passagier mitgekommene Dame, daß die Nacht in Wien verhältnismäßig ruhig verlaufen sei, ebenso der Vormittag, da um 10 Uhr verlautete, daß zwischen der Regierung Seipel und den sozialdemokratischen Führern Verhandlungen eingeleitet seien. Um 1 Uhr mittags hörte man plötzlich wieder im Innern der Stadt und in der Ringgegend Schüsse fallen. Irgendein Verlehr war heute in Wien nicht im Gange. Sämtliche Verkehrsmittel, einschließlich der Autodroschken und Omnibusse, liegen still. Für den nicht eingeweihten Betrachter stellte sich heute in Wien die Lage noch vollkommen unübersichtlich und verworren dar, und man konnte nicht erkennen, wer eigentlich wirklich Herr der Lage sei. Die Leute des Republikanischen Schutzbundes sah man uniformiert in Autos durch die Straßen der Stadt sausen.

Die Polizeimannschaften sind vollauf im Atem gehalten. Wenn sie hier eine Versammlung zerstreut haben, müssen sie schon wieder an einer anderen Stelle eingreifen. Das Militär verhält sich vollkommen passiv. Die Zahl der Toten wird mit 120 angegeben. Ueber die Szenen, die sich gestern abgespielt haben, werden besonders von dem Zerstörungswerk am Justizpalast von den genannten Gewährsleuten grauenvolle Einzelheiten und brutale Gewaltaten gegenüber überwältigten Polizeibeamten und vier Gerichtsbeamten mitgeteilt.

*

Von dem Flieger Hochmuth, der mit dem Flugzeug der Linie Innsbruck—München ebenfalls in München gelandet ist, wird berichtet, daß der Generalstreik in **Innsbruck** zwar nicht offiziell proklamiert worden ist, daß aber die Bahn still liegt und auch in den Privatbetrieben heute teilweise nicht gearbeitet worden ist. In Innsbruck beobachtete man den gewaltigen Zustrom von **Fremden** aus des Innern Tirols, die das Land **fluchtartig** unter die bayrische Grenze zu verlassen trachten. Sonst ist die Lage in Innsbruck und auch **in Tirol vollkommen ruhig.**

Die Feststellung der Grenzschäden im Westen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juli.

Die Ministerialkommission des Ministeriums für die besetzten Gebiete wird ihre Besichtigungsreise nunmehr erst Mitte nächster Woche antreten. Die Reise gilt, wie berichtet, der Feststellung der Grenzschäden. Ueber den Fonds für die Grenzpflege sind verschiedentlich Irrtümer entstanden, die das Ministerium für die besetzten Gebiete noch einmal zu folgenden Feststellungen veranlassen:

Im Etat des Reichsinnenministeriums ist ein Grenzfonds vorhanden, der für den preußischen Osten und Norden, aber auch für Sachsen, Bayern und Baden sowie für alle Schäden, die aus der **Grenzziehung des Versailler Vertrages** entstanden sind, in Frage kommen. Neuerdings ist für die Westgebiete ein besonderer [illegible] der Schäden aus der Grenzziehung, so vor allem der Abtretung der Schäden aus der Grenzziehung, so der notwendig werdenden Umleitung von Verkehrswegen, dem Ersatz von abgetretenen Bahnen, Neubau von Brücken (ausschließlich Eisenbahnbrücken) und Schäden zollpolitischer Natur auf wirtschaftlichem, Schul- und kulturellem Gebiet. Es handelt sich jeweils um einmalige Zuschüsse. Baden sowie die Saargrenzen sind ausgeschlossen. Der Fonds findet keine Verwendung für Besatzungsschäden, keine Verwendung für allgemeine Zwecke. Er wird unter der Voraussetzung verwandt, daß sich Länder und Gemeinden angemessen an der Behebung der Schäden beteiligen. Endlich sind Entschädigungen an Private davon ausgeschlossen.

Das Hindenburg-Gedenkbuch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juli.

Das von der Hindenburg-Spende aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten herausgegebene Gedenkbuch wird Ende August ausgegeben werden. Es schildert in Wort und Bild das Wirken des Reichspräsidenten und gibt einen Ueberblick über **Hindenburgs Leben und Schaffen.** Von den Beiträgen seien besonders genannt ein solcher über Hindenburg als Reichspräsident von X., ferner Beiträge von Walter Bloem, Hans Helmolt, Oberarchivrat Dr. Förster und Paul Kersten. Das Buch bringt u. a. eine Reproduktion des Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift.

Ueberfall auf Stahlhelmleute in Breslau

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 16. Juli.

Nach einer Kundgebung des Breslauer Stahlhelms in der Jahrhunderthalle wurden gestern abend auf dem Heimwege zahlreiche Stahlhelmleute überfallen und schwer verletzt. Die Straßenbahnzüge wurden angehalten, Stahlhelmer herausgerissen und schwer mißhandelt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 13. Juli

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juli.

Die auf den Stichtag des 13. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. auf 137,4 (137,1) erhöht.

Wahlen zum memelländischen Landtag am 30. August

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 16. Juli.

Die Pressestelle des Gouvernements teilt amtlich mit, daß der litauische Gouverneur für das Memelgebiet heute eine Verordnung unterzeichnet hat, wonach die Wahlen zum memelländischen Landtag am 30. August d. J. stattfinden sollen.

Japan ist unzufrieden mit der Genfer Abrüstung

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 16. Juli.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Presse weiterhin mit dem Verlauf der Genfer Abrüstungskonferenz unzufrieden sei. Sie betont die **Unzweckmäßigkeit einer solchen Konferenz,** und verlangt von der Regierung eine Aenderung der Politik gegenüber der Abrüstung.

Es dürfe unter den obwaltenden Umständen nicht abgerüstet werden, sondern es müsse gerüstet werden, weil die anderen Staaten ebenfalls an eine Abrüstung nicht denken.

Der Ministerpräsident Tanaka hatte mit der amerikanischen Botschafter eine Konferenz. Die Konferenz in Genf hat zweifellos die Gegensätze zwischen Amerika und Japan verstärkt. Auch die Regierungspartei Seijukai äußerst sich ebenfalls gegen die Genfer Abrüstungskonferenz, ebenso der Geheime Rat. Der Ministerpräsident Tanaka empfing den russischen Botschafter in Tokio und fernen Osten.

Sowjetspionage in Japan

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 16. Juli.

Moskauer Meldungen aus Tokio zufolge sind die in Yokohama verhafteten elf russischen Staatsangehörigen nach Tokio gebracht worden. Es heißt, daß die Verhaftungen wegen **Spionage in der japanischen Flotte** zugunsten der Sowjetunion erfolgten. Eine Bestätigung von japanischer Seite fehlt noch. Wie verlautet, werden die Verhaftungen in Zusammenhang gebracht mit der soeben in Korea aufgedeckten kommunistischen Organisation. Die japanische Presse verlangt die Ausweisung lästiger ausländischer Staatsangehöriger.

Woroschilow über die Rote Armee und Flotte

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 16. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Kriegskommissar Woroschilow dem Politischen Büro einen Bericht über die Rote Armee und Flotte erstattet. In dem Bericht sagte Woroschilow **u. a.,** er habe sich während seiner Inspektionsreise von der Standhaftigkeit der Truppenteile überzeugt. Sowohl die Flotte als auch die Armee seien zur Abwehr jedes Angriffs bereit. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß Woroschilow seinen Posten nicht zu verlassen beabsichtige.

Immer noch italienisch-französische Grenzzwischenfälle

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Juli.

Nach den letzten Meldungen von der italienischen Grenze ist trotz der italienischen Versprechungen keine Besserung in der Lage der Franzosen eingetreten, die ihre Weiden und Sommerwohnungen auf dem Plateau des Mont Cenis haben. Immer noch fallen Manövergranaten der italienischen Artillerie auf französischen Boden nieder, wo sie ernsten Schaden verursachen. Durch den Durchzug der italienischen Truppen und des Artillerieparks wurde in den Wiesen großer Schaden angerichtet.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann (beurlaubt).
Chef vom Dienst: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Henningsen; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kerber; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLES GEWERBE
GUGAU
VERANSTALTET VON DER STADT LIEGNITZ 25. JUNI BIS SEPTEMBER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0002

D. M. V.-Sechstagefahrt 1927

Nur noch 58 von 76 am ersten Tage gestarteten Fahrern im Wettbewerb.

Zur vierten Tagesetappe waren 59 Fahrer gestartet. Die Strecke war die gleiche wie die des zweiten Tages, nur mußte das Streckenprogramm in umgekehrter Richtung abgefahren werden. Die Hauptkontrolle lag in Adorf. Sämtliche am Morgen gestarteten Teilnehmer beendeten die Tagestour bis auf Ebert, der seinen Seitenwagen von der Wanderer abmontieren mußte, da diese mdie Achse gebrochen war. Er traf als Solofahrer ein und mußte infolgedessen aus dem Wettbewerb ausscheiden. Die Maschinen, die noch im Wettbewerb sind, weisen selbstverständlich Spuren der stärksten Beanspruchung auf, doch sind sie fast ausnahmslos noch in Ordnung. Die Gesamtwertung des vierten Tages ergab, daß von den am ersten Tage gestarteten Fahrern sich noch 58 im Wettbewerb befinden, davon 17 ohne Strafpunkte. Von den Fabrikteams wurden Schüttoff mit 17, D. K. W. mit 20, die 2. Mannschaft der Deutschen Industrie-Werke mit 161, Standard mit 124, die 1. Mannschaft der D. K. W. mit 38 und Zündapp mit 3 Strafpunkten bedacht, so daß kein Fabrikteam mehr strafpunktfrei ist. Von den Klubmannschaften ist durch den Ausscheiden von Ebert auch die Mannschaft des Chemnitzer M. C. gesprengt. Die 2. Mannschaft der Berliner Polizei hat bisher 53, die 3. Mannschaft 151 Strafpunkte. Die Stimmung unter den Fahrern war am Freitag, nachdem die angestrengtesten Tage überwunden waren, die denkbar beste.

Aus aller Welt

Millionenbetrug in der Friedrichstadt

Berlin, 16. Juli. Umfangreichen Betrügereien ist, wie ein Berliner Blatt erfährt, die Berliner Kriminalpolizei in der Friedrichstadt auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht, fortgesetzt große Kreditschwindeleien und Betrügereien zusammen mit Urkundenfälschung verübt zu haben, sind gestern der 21 Jahre alte Juwelier Erich Straszewiski und der Bücherrevisor Sobotki wegen Beihilfe verhaftet worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind zahlreiche Geschäftsleute zusammen um mehr als eine halbe Million Mark geschädigt worden.

Wieder schwere Unwetter über Schlesien

Breslau, 16. Juli.

Heute morgen gingen über Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Reichenbach erneut Wolkenbrüche hernieder. In Breslau stand das Wasser in zahlreichen Straßen stundenlang bis zu einem halben Meter hoch. Der Straßenverkehr wurde vielfach unterbrochen. Auch die Grafschaft Glatz meldet heute früh sehr schwere Gewitter.

Eröffnung einer neuen Untergrundbahnstrecke in Berlin

Berlin, 16. Juli. Heute mittag wurde die erste Teilstrecke der Schnellbahn **Gesundbrunnen — Neukölln**, die östlich von der bisherigen Nord-Süd-Bahn und parallel zu dieser verläuft, Boddinstraße — Hermannplatz — Schönleinstraße, dem Verkehr übergeben. Die Weiterführung zum Cottbusser Tor mit Verbindung zur Hochbahn ist ebenfalls noch in diesem Jahre in Aussicht genommen. Die weitere Strecke bis zum Gesundbrunnen erfolgt abschnittsweise, desgleichen die Verlängerung nach Süden bis zum Ringbahnhof Hermannstraße.

Häusereinsturz in London

London, 16. Juli. Wie die Abendblätter aus London berichten, stürzten in einer Seitenstraße von Piccadilly heute vormittag zwei Häuser, an denen Umbauarbeiten vorgenommen wurden, ein. Zwanzig Bewohner des Hauses wurden unter den Trümmern begraben. Neun von ihnen sind bisher in schwerverletzem Zustande geborgen worden.

C.T

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstraße 51

In beiden Theatern ein unerhörter Erfolg!

Täglich große Sondergastspiele der beliebten

Leipziger Seidel-Sänger.

Jede Woche vollständig neues Riesen-Schlager-Programm

Alles erstickt in Tränen des Gelächters!

Im Filmteil:

Das Rätsel einer Novembernacht enthüllt das große dramatische Filmwerk

Hotel Erzherzogin Viktoria

Eine Tragödie aus den Geheimakten einer Polizeidirektion des Sittenzentrums.

In die Darstellung teilen sich:

Bruno Kastner, Elfriede Haerlin, Anny Ondra, Robert Dalberg

Der Abendandrang ist gewaltig, besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorste lungen

Nach langer Zeit endlich wieder einmal ein Großfilm mit

Ossi Oswalda

Claire Rommer, Paul Heidemann, Otto Reuter (Der Altmeister des Humors) Fritz Kampers — Angelo Ferrari

in dem entzückenden, feinpikanten deutschen Lustspielgroßfilm voll übersprudelnder Situationskomik und herzerfrischender Heiterkeit!

Frühere Verhältnisse

Ein ergötzliches Lustspiel von Frauen, die gern unter den Hauben mädchen und Männern, die den Pantoffel suchen!

Im bunten Teil:

Er als Klavierspieler

2 Akte unbändigster Komik mit Harold Lloyd.

Ausgerechnet Bananen!

2 Akte schallender Heiterkeit.

Sport! Wissen! Aktuelle Ereignisse!

Ferner bringen wir schon ab heute in unseren beiden Theatern: Die ersten authentischen Aufnahmen von der Hochwasserkatastrophe im sächsischen Erzgebirge.

Anfang: Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

18·65

Größte Auswahl in deutschen u. ausländ. Parfums, Seifen, Puder bei Baumann & Hedderoth, Parfümerien, Große Steinstraße 79.

Julius Kegel
Steinweg 63, I. Etage, Fernruf 24554.
Fachgeschäft für 48/496
Musikapparate
Schallplatten
Günst. Zahlungsbedingg.
Reparaturen.

Taschentücher,
gute Qualitäten, große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 34.

Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16. Tel. 22106

Polsterarbeiten
übernimmt 4183
Quinque, Georgstraße 11.

Ziehung: 5. u. 6. August 1927
6. Schleswig-Holsteinische
Automobil- und Pferde-Lose 50 Pf.
Glücksbrief
10 Lose 5 Mk.
aus verschiedenen Tausend
PORTO u. LIST. 30 PF. EXTRA
7902 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
60000
1 Automobil, 25 Pferde und 3 Wagen im Werte von Mark
40500
sowie 7900 Gewinne im Werte von Mark
19500
1. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark
10000
2. Hauptgewinn: 1 Vierspänner im Werte von Mark
7500
usw. usw.
Lose zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie durch
General-Debit
Gust. Pfordte, Essen 238
Postscheckkonto: Essen 7884

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena

Am Hang des Landgrafenberges. Kleine Klassen, Spanisch wahlfrei. Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen, Sport, Handwerksstätten, Schulreisen. Berücksichtigung der Schulaufgaben. Abschlußprüfung an der Anstalt. Dr. Jonmer.

„Oveg" Ferienfahrten
bei genügender Beteiligung

		Abf	ab	Rückk. ca.	Preis einschl. Rückfahrt
Mittwoch, 20. Juli	Freyburg-Unstrutttal (ev. Besicht. d. Sektkellerei)	9[00]	Riebeckpl.	20[00]	6,—
Sonntag, 24 Juli	Wippra-Alexisbad	8[00]	Markt	20[00]	9,—
Donnerstag, 28. Juli	Bad Kösen	12[00]	Riebeckpl.	21[00]	5,—

Kinder ermäßigte Preise.

Platz-Anmeld. b. jeweils 2 Tag. vorher unt. Ruf 29770 erbeten. „Oveg" Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H. Geschäftsstelle: Mittelstraße 17. 4457

Sonderzug nach Dresden / Bad Schandau.

Am Sonntag, den 24. Juli 1927, verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse von Halle nach Dresden und Bad Schandau und zurück mit 1/3 Fahrpreisermäßigung. Alles Nähere ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen, an den Anschlagsäulen usw., sowie aus dem bei den Fahrkartenverkaufsstellen kostenlos erhältlichen Führer zu ersehen. Verkauf der Sonderzugkarten und Eintrittskarten für die Ausstellung „Das Papier" ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle, Ammendorf, Merseburg, Leuna, Teutschenthal, Oberröblingen und Eisleben, sowie in Halle beim Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz, Reisebüro Poststraße (Stadt Hamburg) und Reisebüro Hallesche Zeitung, Leipziger Straße.

Halle (Saale), den 15. Juli 1927.

Reichsbahn-Verkehrsamt.

Industriegelände, Lagerplätze
mit Anschlußgleis
günstige Lage, Nähe Güterabfertigung Halle (Saale),
zu verkaufen oder zu vermieten.
Hallesche Bahn- u. Terraingesellschaft Halle-Diemitz.
4309

Mitteldeutscher Rundfunk.

Wochenprogramm der „Mirag" vom 17. bis 23. Juli

Leipzig Welle 365,8; Dresden Welle 294.

Regelmäßig wochentags: Wirtschaft: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Volks- und Baumwollpreise. 12,50—13,30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. 2,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Tel. Notiz. 3,25 Uhr: dto. Berliner Devisen amtlich. Berliner Produktenbörse amtlich. 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter. Berliner Metalle amtlich. Berliner Schrott. 4,06 Uhr: dto. Kurzfassung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen bzw. Verkehrsfunk 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen (fällt am Sonnabend aus). — Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Wetterdienst. Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Gesamtangabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausjage (Deutsch- und Esperanto) und Schneebericht 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Bauernet "eitzeichen 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

Sonntag, 17. Juli: 8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 9 Uhr: Morgenfeier Hans Bredow-Schule. 10—10,30 Uhr: Vortrag. Prof. Dr. Friedrich Lipsius: „Von der Erdensehnsucht zur Weltsehnsucht." 10,30—11 Uhr: Vortrag. Dr. Otto Lutz: „Der Zwiebmusikanten von heute." 11—12 Uhr: Uebertragung der Platzmusik vom Altmarkt zu Dresden. 16,30 Uhr: Hörspiel: Vineta. Episode während eines Tanzfestes von Hugo R. Bartels. 18,30—19 Uhr: Vortrag. „Einführung in die allgemeine Musiklehre." Dr. Wilhelm Hibio. Hans Bredow-Schule 19—19,50 Uhr: Dr. Rudolf Sängewald vom Publikat. Institut der Universität Leipzig: „Physik und Medizin." 19,30—20 Uhr: Dr. Alfred Zimtaraff-Heidelberg: „Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien." 20,15 Uhr: Aus beliebten Opern. 22 Uhr: Sportfunk. 22,30—00,30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 18. Juli: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 18,05—18,30 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Dr. Stratil-Sauer vom Geogr. Institut der Univ. Leipzig: „Von Teheran nach Bagdad." 19,30—20 Uhr: Polizeihaupimann Werner Roennede: „Eine Lustreise nach Frankreich." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Für große und kleine Kinder. 21,15 Uhr: Koloraturen. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 19. Juli: 16,30—17,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 17,30—18 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,05—18,30 Uhr: Frauenfunk. Frau Käthe Stepulat-Chemnitz: „Frauenleben in Südamerika." 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Spanisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Vortrag Geh. Justizrat E. Waldo-Dresden, Ministerialrat im Sächs. Justizministerium: „Zusammenfassende Darstellung des Gesetzes selbst." 19,30—20 Uhr: Dr. Herbert Roth-Dresden: „Aus dem Leben Max Liebermanns." (Zum 80. Geburtstage am 20. 7. 27.) 20 Uhr: Wettervoraussage. Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Das Schwarzwaldmädel 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 20. Juli: 15—15,20 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Einheitskurzschrift für Anfänger. 16,30—18 Uhr: Aus dem Schallplattenfür die Jugend. Was wird ansagesagt? 18,05—18,20 Uhr: Marktbericht. 18,20—18,30 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19—19,30 Uhr: Dr. Stratil-Sauer vom Geogr. Institut der Univ. Leipzig: „Von Teheran nach Bagdad." 2. Teil. 19,30—20 Uhr: Vortrag. Paul Otto Forberger: „Durch den Harz." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Frauendichtungen. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, 21. Juli: 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18,05—18,15 Uhr: Steuerrundfunk. 18,15 bis 18,30 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Spanisch für Fortgeschrittene. 19—19,30 Uhr: Polizeihaupimann Werner Roennede: „Eine Lustreise nach Frankreich." 2. Teil. 19,30—20 Uhr: Dr. Wilhelm von Kempen-Dessau: „Vom Stil unserer Zeit." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Sonaten. 21,15 Uhr: Walzer und Märsche. 22 Uhr: Funkpranger. 22,10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30 Uhr: Funkstille.

Freitag, 22. Juli: 16,30—17,45 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 17,45—18 Uhr: Dr. Herbert Roth-Dresden: Käthe Kollwitz (zu ihrem 60. Geburtstage). 18,05—18,20 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene 19—19,30 Uhr: Willi Hähnel-Dresden: „Von der Blüte bis zur Honigwabe." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Lustige Sommerfrische. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Deutsche Tänze.

Sonnabend, 23. Juli: 15,40—16,50 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 14,50 Uhr: Französisch für Anfänger. 15,15 Uhr: Dieselben: Französisch für Fortgeschrittene. 16—16,50 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18—18,15 Uhr: Funkbastelstunde. 18,15—18,30 Uhr: Walter Grohmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrecht." 19—19,30 Uhr: Universitäts-Prof. Otto Klemm: „Wirtschaftspolitik und Berufsberatung." 19,30—20 Uhr: Prip Doa. Dr. Erkes: „Geistige Strömungen im modernen China." 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen. 20,15 Uhr: Kleine Künstlerspiele. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15—24 Uhr: Funkbrettl.

Apparate Zubehör — Radiohaus Leipziger Turm, Leipziger Str. 86. Fernr. 28625
Antennenbau unter fachmännischer Leitung.

Eine neue Verwendungsmöglichkeit des Rundfunks

Im New Yorker Rundfunk ist man auf den Gedanken verfallen, die Hinterlassenschaften für unbekannte Erben durch den Rundfunk bekanntzugeben. Man hofft dadurch, die Aufmerksamkeit nicht nur der einheimischen, sondern auch zahlreicher ausländischer Rundfunkhörer wenigstens für bestimmte Tage zu sichern. Vorläufig werden diese Mitteilungen jeden Freitag abend verbreitet. So wurden am ersten Abend bereits die Erben einer deutschen Einwandererfamilie gesucht, deren letztes Glied 1880 in New York verstorben ist und an damaligen Werten etwa 10 000 Dollar hinterließ. Eine andere Erbschaft belief sich nach der Mitteilung des New Yorker Rundfunksenders sogar auf 500 000 Dollar.

*

Werbepläne der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Um die Werbung von Rundfunkhörern in der Provinz zu fördern, beabsichtigt die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Reichspost und in Verbindung mit dem Funkhandel und den Funkverbänden im Frühherbst dieses Jahres kleinere Funkausstellungen in Mittel- und Landstädten zu veranstalten. U. a. wird bei diesen Ausstellungen auch ein zurzeit im Bau befindlicher Automobil-Werbewagen in Tätigkeit treten, der in der Ausgebung der Ausstellungsorte zur Vorführung von Rundfunk-Lautsprecherempfang und Lichtbildervorträgen benutzt werden soll.

*

Das Hörspiel setzt sich in England durch

Während noch im vorigen Jahr längere Hörspiele im englischen Rundfunk für ermüdend galten, mehren sich jetzt in auffallendem Maße Zuschriften von Rundfunkhörern, die längere, abendfüllende Funkdramen begehren. Dieser neue Zug ist auf den guten Erfolg einiger wirksamer Sendespiele im letzten Winter zurückzuführen. Dazu kommt noch, daß die Hörspieltechnik in England angeblich gute Fortschritte gemacht hat. Die Britische Rundfunkgesellschaft will den Wünschen der Teilnehmer Rechnung tragen und mehr Hörspiele in den Spielplan einsetzen.

Drucksachen für Handel und Industrie
liefert schnell, sauber und billig
Otto Thiele Verlag der „Hallesche Zeitung" Halle (S.), Leipziger Str. 61/62

Auto-, Bahn-, Uebersee-Umzüge Möbellagerung! Speicher mit Einzel-Kabinen
Wohnungstausch! Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehrs 4197
ZILLMANN & LORENZ
Delitzscher Str. 5a Halle (Saale) Fernruf 27521

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0003

AUTOMOBIL UND MOTORRAD

Beilage der „Halleschen Zeitung"

Um den Bau von Auto-Fernstraßen

Bekanntlich beschäftigt man sich zurzeit mit großen Projekten zur Herstellung von Autofernstraßen. Vor allem die Straße Hamburg—Frankfurt a. M.—Basel wird lebhaft gefördert, und der Bau dürfte nur noch eine Frage sehr kurzer Zeit sein. Die Ausführungen auf dem letzten Autostraßen-Kongreß in Mailand lassen die Franzosen nicht ruhen. Ueber das was unsere westlichen Nachbarn wollen, schreibt im „L'Echo des Sports" Marcel Violette in einem Leitartikel „Hamburg oder Cherbourg" sehr ausführlich. Wir glauben, diesen Artikel unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, zeigt er doch deutlich wieder, was es mit dem französischen Verständigungswillen auf sich hat.

Beim letzten Autostraßen-Kongreß, der in Mailand abgehalten wurde, haben unsere italienischen Nachbarn, deren Aktivität auf den verschiedensten Gebieten man nicht verkennen kann, Mitteilung von einem kolossalen Projekt gemacht.

„Kolossal" kann man sagen, da es sich um ein Projekt handelt, das im Verein mit Deutschland und der Schweiz gefaßt worden ist. Man weiß, daß in Italien zum ersten Male der Gedanke einer Spezialstraße für Automobile, die „Autostrada" verwirklicht worden ist. Eine kühne Idee, welchen den Automobilisten eine geschlossene Straße reserviert, wie es eine Eisenbahn ist; eine Straße, welche die Städte umfährt, die Dörfer vermeidet, welche über die Querstraßen hinweg geht oder unter ihnen hindurchgeleitet, ohne auch nur einen einzigen Niveauübergang aufzuweisen.

Es handelt sich diesmal nicht darum, einige hundert, sondern mehrere Tausende von Kilometern herzustellen, um Deutschland und die Schweiz zu durchqueren, die Nordsee mit dem Mittelmeer zu vereinigen und die Ostsee mit dem Adriatischen Meer zu verbinden. Eine dieser Straßen, die von Hamburg aus über Hannover, Frankfurt, Basel, Zürich, Mailand geht, wird in Genua enden, um sich auf einer Seite bis Ventimiglia zu verlängern, auf der andern Seite weiter bis Florenz, Rom, Neapel und sogar bis zur Meerenge von Messina zu führen. Die andere, die von Stettin aus über Berlin, Leipzig, München, Innsbruck geht, wird in Verona enden, um auf einer Seite sich mit der vorgenannten in Mailand zu vereinigen und auf der andern Seite Venedig zu erreichen.

Es liegt auf der Hand, daß ein derart gigantisches Projekt, welches Milliarden erfordert und viele Jahre braucht, nicht dicht vor der Verwirklichung steht. Man muß die Dinge nehmen, wie sie in Wahrheit sind und den Faktor des „Kolossalen" in Betracht ziehen, an dem unsere östlichen Nachbarn nun einmal gewöhnt sind und auch die unvermeidliche Aufbauschung, der alle die Dinge unterworfen sind, die von unseren ehemaligen Verbündeten im Südosten betrachtet werden. Nichtsdestoweniger sollte die alleinige Tatsache, daß das Projekt von einer so ernst zu nehmenden und so wenig an Bluffs gewöhnten Versammlung, wie sie der Autostraßen-Kongreß ist, ins Auge gefaßt wurde und, was noch mehr bedeutet, vorgelegt wurde, uns die Augen öffnen.

Lassen wir einmal die Zweigstrecke Stettin—Verona beiseite, welche nur dazu da ist, um das Projekt größer erscheinen zu lassen, und von der man nur gesprochen hat, um sich das Ansehen zu geben, als ob man eine ganz enorme Sache vorlegte, die zudem vollkommen abgeschlossen sei; obendrein würde eine solche Strecke nutzbringend nur von den nordischen Staaten, den Skandinaviern, Balten und Russen verwandt werden können.

Die Strecke Hamburg—Genua interessiert uns schon ganz bedeutend mehr, weil sie klipp und klar gegen Frankreich gerichtet ist. Nehmen wir an, daß sie innerhalb von 2 oder 3 Jahren ausgeführt werden würde. Mit der Kenntnis der Oeffentlichkeit, welche die Deutschen und Schweizer besitzen, würde in allen transatlantischen Zeitungen eine ungeheure Reklame gemacht werden. Abgesehen von der Größe des Werks — „the greatest autoroad in the world" — ist es wohl dazu angetan, den Amerikanern verführerisch zu erscheinen; man wird mit lauten Trompetenstößen verkünden, daß dies die einzig praktische Zugangsstraße nach Italien und selbst zu unserer Cote d'Azur sei. Nach der Landung in Hamburg, können die Milliardäre von New-York, Chicago oder San Franzisko mit ihren Wagen das Mittelmeer auf einer Idealstraße erreichen, können 110 Kilometer in der Stunde fahren, ohne Gefahr eines Unfalls und ohne nur ein einziges Mal anzuhalten, um sich nach dem Wege zu erkundigen. Auf diese Weise wird der Verkehr von dem augenblicklichen Wege abgelenkt werden, der Frankreich durchquert, zum großen Schaden unserer Hotels und unseres gesamten Handels. So wird unser moralischer, literarischer, und künstlerischer Einfluß vermindert werden zu Gunsten der germanischen Zivilisation. Andererseits werden die amerikanischen Touristen dadurch aufgefordert werden, die deutschen Schiffahrtslinien zu benutzen, welche in Hamburg oder in Bremen enden und werden sich davon abhalten lassen, in Cherbourg, le Havre oder in Saint-Nazaire zu landen. Die Gefahr ist nicht unmittelbar drohend, aber sie existiert doch. Man muß ihr begegnen, solange es noch Zeit ist.

Gewiß, es würde sich für den Augenblick nicht darum handeln, Luxusstraßen zu schaffen, die, man weiß nicht wann, beendet sein würden. Ihre Einrichtung in einem Lande mit verteiltem Grundbesitz, wie es das unsere ist, wo das Terrain teuer ist und die Enteignungsformalitäten kompliziert sind, ist übrigens sozusagen unmöglich und ihre Zweckmäßigkeit zweifelhaft, jedenfalls ist sie in keinem Falle mit den sicherlich entstehenden Ausgaben in ein Verhältnis zu bringen. Aber man kann schon heute ein Programm ins Auge fassen, das die Wiederherstellung der Nationalstraßen zum Ziele hat, welche unsere großen Häfen mit dem Mittelmeer und mit Italien verbinden. Ausgehend von Saint-Nazaire, von Cherbourg und von Le Havre kommen drei Straßenzweige in Tours zusammen. Von dort stellt eine einzige Straße die Verbindung mit Lyon her, um dann Marseille durch das Rhonetal, Nizza über Grenoble und Digne, und Turin über Chambery, Modane und den Mont-Cenis zu erreichen. Ein Jahr und einige Millionen genügen, um dieses Wegenetz in brauchbaren Zustand zu versetzen, durch das Arbeitsverfahren, welches bei den Unternehmungen der „Travaux Publics" angewandt wurde. Gleichzeitig würde eine passende Wegebezeichnung eingeführt werden müssen, damit ein Fremder sich von Cherbourg nach Nizza begeben könnte, ohne unterwegs nach der Richtung fragen zu müssen, und außerdem würde der Reiz unseres Klimas, die Schlösser der Touraine, die Kirchen der Auvergne, die Alpen Savoyens, den Fremden wohl auf seiner Durchfahrt anzuhalten wissen.

Es handelt sich da nur um eine „Prioritätsarbeit". Herr André Tardieu, Minister der öffentlichen Arbeiten und sein Stellvertreter, Herr Magnier, Direktor der „Voirie Routière", haben uns schon gezeigt, daß sie für neue und kühne Ideen so zugänglich sind, daß sie nicht zögern werden, die notwendige Initiative zu ergreifen.

Es wird gut sein, hinzuzufügen, daß vom Gesichtspunkt der Entfernung aus Frankreich den doppelten Vorteil bietet. Auf einer Seite ist tatsächlich die Ueberfahrt über den Ozean kürzer, wenn man in einem unserer Westhäfen landet. Auf der andern Seite ist auch die Landstrecke kürzer. Man urteile: Hier Cherbourg, Tours, Lyon, Grenoble, Nizza = 1221 Kilometer; Saint-Nazaire, Tours, Lyon, Turin = 1120 Kilometer; Le Havre, Tours, Lyon, Turin = 1129 Kilometer. Dort: Hamburg, Mailand, Nizza = 1607 Kilometer. Der Automobilklub West, in dessen Aktionsbereich unsere Ozean- und Kanalhäfen einbezogen sind, hat die Initiative zu einem Propagandafeldzug ergriffen, dem alle die, denen das nationale Interesse am Herzen liegt, sich ohne Zögern anschließen werden.

Marcel Viollette.

★

Zielfahrt nach München

Der Erste Akademische Club für Motorsport München ladet sämtliche auto- und motorradfahrenden Akademiker — aktive und inaktive — zu einer großen Zielfahrt nach München ein. Die Veranstaltung findet am 30. und 31. Juli statt.

Ein Aufruf des einladenden Clubs ist bereits ergangen und sind daraufhin schon zahlreiche Meldungen eingegangen, so daß die Veranstaltung ein voller Erfolg zu werden verspricht.

Münchens Gastlichkeit und die landschaftlichen Schönheiten seiner Umgebung werden sicher dazu beitragen, das Treffen der Akademiker zu einem frohen, eindrucksvollen Fest zu gestalten. U. a. hat die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in bekannt liebenswürdiger Weise die Bewirtung der Gäste auf Nitmünchner Art übernommen. Außerdem verspricht der Festabend in den historischen, vornehmen Räumen des B. A. C. (Prezyfingpalais) eine besonders eindrucksvolle Kundgebung zu werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß jeder in München eintreffende Teilnehmer, der sich in die offizielle Teilnehmerliste eingetragen hat, eine Erinnerungsplakette erhält. Anmeldungen zur Zielfahrt sind bis spätestens 20. Juli an die Sportabteilung des Bayerischen Automobil-Clubs, München, Residenzstraße 27, 3. Stock, Telephon 233 94 und 210 85, einzureichen.

Neue Automobil-Weltrekorde haben die französischen Rennfahrer Marchand und Morell (Voisin) auf der Rennbahn zu Linas-Montlhery aufgestellt: 500 Kilometer in 2 Std. 38 Min. 49,7 Sek. (188,903 Kilometer-St.); 500 Meilen in 4:14:40,9 (189,409 Kilometer-St.); 1000 Kilometer in 5:20:53,3 (183,48 Kilometer-St.); in 3 Stunden 568,758 Kilometer; in 6 Stunden 1105,599 Kilometer.

Das Klausenrennen 1927, das verhältnismäßig schnell internationale Bedeutung erhalten hat, wird in diesem Jahre am 13. und 14. August ausgetragen. Die Länge der Strecke (Start in Linthal, Ziel auf der Klausenpaßhöhe in der Schweiz) beträgt 21,5 Kilometer, wobei ein Höhenunterschied von rund 1270 Meter zu überwinden ist. Auch in diesem Jahr ist das Rennen für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, Tourenwagen, Sportwagen und Rennwagen ausgeschrieben. Das Klausenrennen wird als „Großer Bergpreis der Schweiz" vom A.-C. der Schweiz und der Schweizerischen Motorsport-Union durchgeführt.

Rund um Oberschlesien, die traditionelle Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder, Touren- und Sportwagen wird vom Gau 9 des ADAC. am 31. Juli veranstaltet. Die etwa 360 Kilometer lange Strecke führt von Oppeln über Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz—Neiße wieder nach Oppeln.

Der englische Automobilrennfahrer Seagrave beabsichtigt, sich vom aktiven Automobilrennsport gänzlich zurückzuziehen.

Alle Unregelmäßigkeiten

über Zustellung der H. Z. bitten wir sofort dem Verlag anzuzeigen.

Baden-Baden

Schönheits-Konkurrenz 10. Juli 1927

In der Klasse bis 8 St. PS unter 120 Fahrzeugen:

I. Preis Kühn-Kabriolett zweisitzig mit Notsitz auf 4 PS Opel mit langem Spezialchassis.

II. Preis Kühn-Sportzweisitzer mit Notsitz auf 4 PS Opel mit langem Spezialchassis.

I. Anerkennung Kühn-Coupé mit Notsitz auf 4 PS Opel mit langem Spezialchassis.

Die preisgekrönten Wagen sind einer normalen Serie entnommen und können jederzeit in der gleichen Ausführung zum Listenpreis geliefert werden.

Otto Kühn, Halle

Fernruf 26619 — Karosseriewerk — Merseburger Straße 151

Filialen:

Leipzig, Zeitzer Straße 10. — Berlin, Kaiserdamm 17. — Nordhausen, Sundhäuserstraße 1.

209/19

Retten Sie

Ihre defekten Autoreifen und Schläuche durch eine sachgemäße Reparatur bei

MAX KATH

Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Königstraße 71-72. 4436

Fernruf 29426 // Nach Geschäftsschluß 29791

Neubereifung aller Art

Schnell-Lieferwagen

30 Zentner Tragkraft mit Fahrer vermietet auf Stunden und Tage 434

Fernruf 24329.

Nur die neuesten **Wäschemangeln** bringen Ihnen die höchste Einnahme

Liste frei. (429 Bequeme Teilzahlung!

Ernst Herrschuh

Siegmar - Chemnitz (136)

Grudeöfen!!

In allen Ausführungen und Preislagen!

Alleinvertretung von Tänzers Original-Grudeöfen mit Patent-Rippenheizung. — Umänderung. Drucksachen umsonst. Zahlungserleichterung. — Reparaturen.

Aug. Domke, Blechschmiedemstr.

Taubenstraße 9. Fernruf 25866.

Elektr. Schalen

von 8.— M. an, auch bunt und marmoriert 869/283

G. Brose, Gr. Sandberg 8.

LHW-RAUPENSCHLEPPER
BAUART STUMPF
WIRTSCHAFTLICH ZUVERLÄSSIG BILLIG
50PS 2800kg

Linke-Hofmann-Werke A.G.
BRESLAU

Vertretung:
Motorfahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co,
Halle (Saale), Magdeburger Straße 60/61.
Fernsprecher 25427. 431/78

Stellenangebote

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Redaktions-Volontär

Herren mit entspr. Vorbildung u. journ. Fähigkeiten wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einsenden.

Verlag d. Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Abgebauter
oder pensionierter mittlerer oder höherer Beamter für
Büroleitung
und Verkehr mit Publikum gesucht. Angebote unter **K. C. 8315** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4448

Wir suchen überall
ehrenwerte Vertrauenspersönlichkeiten,
die sich durch Werbetätigkeit für unsere ideale gemeinnützige Sache eine neue Existenz bezw. auskömmlichen Verdienst schaffen wollen. 4391
Herren
nicht unter 25 Jahren, mit tadelloser Vergangenheit und 1a Referenzen wollen sich unter Vorlegung von Zeugnissen täglich von 1/2 9 bis 10 Uhr vorm. bemühen.
„Gedevag"
Privat-Kranken-Versicherung
Geschäftsstelle Halle, Geiststr. 15 (Ging. Bretteltor.)

Magdeburger Geschäftsstelle alter bedeutender **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für sofort oder später einen tüchtigen und erfolgreichen
Außenbeamten
zum Ausbau der bestehenden Organisation eines Teiles der Provinz Sachsen. Kenntnisse der Nebenbranchen Bedingung. 4426
Entwicklungsfähige Direktionsstellung. Verschwiegenheit zugesichert.
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter J. S. 8307 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Ernte
werden zum sofortigen Antritt ca. 15 Frauen oder Mädchen bei hohem Lohn gesucht. Am liebsten geschlossene Kolonne.
Rttgt. L. Groß-Zschocher.

Reisende,
der Industrie gut eingeführt, werden bei gutem Verdienst gesucht.
Gebrüder Weihenfels a. G.

Junge, tücht. 18—20 Jahr. gesunder und arbeitsamer
Bäckergehilfe
bei täglicher Freitagsbad bei gutem Lohn sofort gesucht. Kost und Logis im Hause. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit sowie Lohnforderung an
Karl Hettenhausen,
Bäckerei und Konditorei, Wasbke, Langestr. 83.

Heimarbeit
durch Verlag Rothern, viel zu verlagern. September garantiert. 50 Pf. 353/6

Heimarbeit bezahlt P. Rolfter, Breslau 6b 590.

Aeltere, einfache 4447
Stütze
für sofort od. 1. Aug. gesucht.
Frau Gutsbes. Schienzig,
Baschwitz bei Eilenburg.

Junges Mädchen
findet zwecks Erlernung des Haushaltes 1975
Aufnahme
bei R. Taschengeld. Ausführl. Angebote unter **J. D. 8305** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für sofort ein ordentl.
Dienstmädchen und Hoffungen,
15—17 Jahre alt. **Knabendorf Nr. 12 bei Merseburg.**

Jüngeres Mädchen
für Schreibmaschine u. Stenographie sowie zur Hilfe im Haushalt gesucht. Angebote unter **J. B. 8304** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4305

Stellengesuche

Kraftwagenführer, gelernter Autoschl. offer. verheiratet, nur in Landwirtschaft tätig gewesen, sucht Stellung als 4414
Maschinist
in Landwirtschaft. Mit Debutat verrichtet Familie sämtliche vorkommenden Arbeiten.
Karl Diener, Rehow (Post Mirow) Mecklenburg.

Chauffeur
Führerschein II und III b, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter **Chauffeur** an **W. Laubmann, Bad Kissen.** 4428

Nationalsoz. langj. Stahlhelmer, ehem. Feldw., 50 J. verh., tätig u. energisch, z. Zt. im Sicherh.- u. Wachd. tätig, sucht, gestützt auf gute Empf. und Zeugnisse, bald
Vertrauensstellung
gleich welcher Art. (Wohnung erwünscht). **Kuppert, Bitterfeld,** Bismarckstr. 62.

Jüng. Tischler
21 Jahre alt, sucht Stellung.
Willi Thonicke,
Frankfurt (Oder),
Gr. Oderstraße 86.

Tüchtiger 1969
Dachdecker,
in allen Fächern erfahren, sucht Stellung. **Friedrich Hetzer, Zscherbde.**

Dame, 38 J. alt, im Haush. erf., bietet sich an als
Aushilfe
in Krankheitsfällen usw Offert. unt. **A. M. 8313** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges, kr. Mädchen
vom Lande, 20 Jahre alt, sucht Stellung als 1992
Hausmädchen.
Angeb. unter **K. G. 8319** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat
Einfaches 38jähriges 1974
Fräulein
in langjähr. bienender Stellung sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mannes zw. spät. **Heirat.**
Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften unt. **J. P. 8304** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger, tüchtiger, solider **Handwerker,** in Dauerstellung, sucht die **Bekanntschaft** od. Bekanntschaft einer hübschen, ordentlichen Dame zwischen 19 bis 23 Jahren zwecks späterer **Heirat.**
Zuschriften mit Bild erb. unter **J. B. 8310** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4429

Nachhilfe
in Sprachen und Mathematik (auch für höhere Klassen) erteilt **Wendland, R.-Hauptstr. 18, I.**

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht sofort **2 resp. 1 leeres**
Zimmer. 1990
Angebote unter **K. C. 8317** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober
2—3 leere Zimmer
evtl. gegen Abstand, oder
2 teilw. möbl. Zimmer.
Preis-Off. unt. **K. H. 8320** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weich älteres Ehepaar gibt an junge Leute ohne Kinder
2 leere Zimmer
gegen 30—35 Rm. Miete zum 1. August od. sofort ab 1 Aug. b. unter **K. F. 8318** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1991

Büroräume,
Nähe Riedeckplatz bald. gesucht, ca. 80-90 qm in ca. 3 Räumen, evtl. Austausch geeigneter kl. Wohnung geg. Neubauwohnung Moritzzwinger oder Lauchstädter Straße. 1926
Offerten unt. **K. L. 8323** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Werkstatt oder kleiner Laden
sofort zu mieten gesucht. Angebote erb. unter **K. J. 8321** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch
von Bitterfeld nach Halle.
Stube, Kammer, Küche, Korridor, elektr. Licht, gegen gleiche in Halle gesucht.
Zu erfragen **Halle,** Fürstenstal 5, bei **Knorr,** 3 Tr. r.

Wohnungstausch.
Angeboten: 4 Zimmer, Küche und Zubehör
gegen gleiche im Ringviertel.
Näheres zu erfahren bei
O. Schwenke,
Halle a. S., Harz 29, II.

Gut möbliertes
Zimmer
möglichst mit **Pension** in **Cröllwitz** von Leitungsmeerin am Ausfluß des Gesellschaftsanstalt gesucht. Angebote mit Preis unter **J. R. 8306** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
in der Nähe der Magdeburger Straße für sofort gesucht. Angebote unter **J. L. 8309** an die Geschäftst. d. Ztg. 1980

2—3 leere Zimmer 1950
gegen hohen Abstand **gesucht.** Angebote unter **J. J. 8288** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr eigen nennen! Bei uns werden täglich aus Mitteldeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 20 gegen 30 Pf. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund" 4441
Zentrale Kiel-Hasen
Zweigstellen überall. — Einheirats-Abt.

Geldverkehr

19000 Rm.
sind im ganzen oder in Teilbeträgen zu billigen Zinsen auf Landwirtschaften od. Stadtgrundstücke zu vergeben.
Angebote unter **J. S. 8312** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unterricht

Dr., Abitur
Anleitung durch
Dr. Woltitz, Berlin W 50
Geisbergstr. 24.

Englisch
durch **John Robson,** gebild. Engländer, Lehr. Lehrer — Privatstunde 2 M. —
Zuschriften erbeten nach **Kleiststraße 1 pt.** 8-62

Einfaches
möbliertes Zimmer
von zwei anst. Herren gesucht. Angebote unter **K. B. 8314** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Bis 1000 Mk. Abstand
zahle ich für eine 3—4-Zimmerwohnung, rote Karte vorhanden, oder beschlagnahmefreie Wohnung gegen Abstand. Baukostenzuschuß od. Hypothek gesucht. Offerten unter **J. T. 8308** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden
von **Spezialgeschäft** in der inneren Stadt 1983
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. **J. W. 8311** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Gr. möbl. Zimmer
an bess. Herrn sofort zu verm. **Wiesestr. 14b, I. l.**

Gut möbliertes
Zimmer
zum 1. August zu vermieten. Magdeburger Str. 41 E.

Gut möbl., sonniges
Zimmer
elektr. Licht. Nähe Wittekind Halleh. z. zwei elektr. Lichtm. mit oder ohne Pension zum 1. August zu vermieten.
Müller, 52, I.

Schöne Wohnlage.
Großes möbl. Zimmer
elektr. Licht, zum 1. August an berufstätigen soliden Herrn zu vermieten. Kranz. 1982
Am Kirchtor 24, II

Kaufgesuche

Kleine, gut erhaltene
Handrolle
zum Handbetrieb billig zu kaufen gesucht. Angebote unt. **J. Z. 8282** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht leicht gefederter einspänniger 4450
Milchtransportwagen.
Rittergut Zöberitz.
Fernruf 24996.

Tüchtiger, bewährter und erfahrener **Kaufmann** sucht ein **gutgehendes**
Geschäft
käuflich zu übernehmen oder tätige Teilhaberschaft mit zunächst bis 15 000 R.-M. Einlage. — Allererste Referenzen werden geboten. Ernstgemeinte Anträge unter **J. J. 8297** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Gut erhaltener
Kinderwagen
sofort zu verkaufen. Angebote unter **K. D. 8316** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1989

Verkaufe
Grammophon
mit 24 Platten.
Ammendorf, Regensburger Straße 3, II

Jagdwagen 1993
4- u. 6-Sitzer, eleg., zu verk. **Schoene, Lindenstr. 49.**

Bauerngut
mit 25 Morgen Zuckerrübenboden und 45 Morgen Pachtland, alles am Gute in einem Plane, ist 1998
sofort zu verkaufen.
Angebote unter **K. R. 8322** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ehe-Leute
verlangen Preisl. über hygien., kosmetische und pharmazeutische Spezialartikel, für Gesundheit und Schönheit 164/274
Schönbild, Weißenfels a. S.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte
bewährter Fabrikate 7925
Motorpflüge erprobter Systeme, Molkerei-Maschinen und -Utensilien in nur besten Ausführungen, Garbenbänder und Bindegarne in erstklassigen Qualitäten.
Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
Haushaltungs-, Hof- und Stallgeräten, sowie Forstwirtschaft, Obst-, Geflügel- und Bienen-Züchtereien, Gärtnerei.
Spezialität: Höhenförderer „Olymp"
fahrbar und eingebaut.
Konservenverschlussmaschinen eigener Herstellung.
Aeußerste Preise.
Große Reparaturwerkstätten in Halle und sämtlichen Zweigstellen.
Geschulte Monteure.
Techn. Büro z. Ausarbeitung von Maschinenprojekten.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle (Saale), Merseburger Straße 17/19 u. 74
Zweigstellen: Beetzendorf, Erfurt, Halberstadt, Magdeburg, Neuhaldensleben, Nordhausen, Torgau, Zeitz.
Verkaufsstellen: Aschersleben, Gera, Mühlhausen (Thür.), Salzwedel, Stendal, Zerbst. 4205

1 Zimmerkrankenstuhl, Krankentisch, 2 Herren-Anzüge (Mittelfigur).
Frau **Wollmann,** **Reichardtstr. 3.**

Blechrundscheere,
für Klempner passend, verkauft **Günther,**
Schützenhaus - Ammendorf.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge u. Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft 385/79
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1832.

100 Kutschwagen.
Landauer, Landauletts, Coupés, Break, Jagdwag., Spinnen, Dogcarts, Selbstfahrer auf Gummi, auf Eisen, Kutschgeschirre, Reitgeschirre, Sattelgeschirre, Kutschgeschirre, Reitgeschirre, Sattelgeschirre, Geschirrkästen, Geschirrkästen, Geschirrkästen

Die Verlobung unserer Kinder
Maria und Ernst
beehren wir uns anzuzeigen

Ernst Lehmann u. Frau
Elsa geb. Rietdorf

Hermann Boyde u. Frau
Mefa geb. Pfaul

Wölmsdorf, Brehna-Halle a. S.,

Maria Lehmann
Ernst Boyde
Verlobte

Wölmsdorf, Brehna-Halle a. S.,

im Juli 1927.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben

4149

Christel

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Rudolf Löhne und Frau Charlotte
geb. Schmidt.

Lodersleben, den 16. Juli 1927.

Gestern entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Kaufmann

Wilhelm Lersch

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Lersch.

Halle a. S., den 15. Juli 1927.
Königstraße 19.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. M., nachm. 3¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungs-Anstalt „Pietät" (Max Burkel), Kl. Steinstr. 4, erbeten. 4455

Todesfälle:

Franz Stephan, 58 Jahre, Gleina. Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. — Witwe **Luise Andreas** geb. Hentsch, 75 Jahre, Wiesigk. Beerdig. Montag nachm. 3 Uhr in Wittenberg. — **Gottlieb Hille**, 80 Jahre, Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. — Frl. **Anna Grubitzsch**, 31 Jahre, Mörtitz. Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. — **Anna Spiegelberg** geb. Fritsche, 75 Jahre, Eisleben. Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr. — **Heinrich Menzel**, 71 Jahre, Wolferode, Beerdig. Sonntag nachm. 4 Uhr. — **Anna Braune** geb. Feldmann, 61 Jahre, Quedlinburg. Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr. — **Hermann Bocklitz**, 65 J., Halberstadt, Beerdigung Montag nachm. 2½ Uhr. — **Wilhelmine Baller** geb. Schülling, 70 Jahre, Halberstadt. Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr. — **Marie Müller** geb. Bretschneider, 52 Jahre, Cösa. Beerdig. Sonntag nachm. 3 Uhr.

Bau- u. Möbeltischlerei mit Kraftbetrieb
Adolf Brauer
Brandenburger Str. 2. Fernruf 23230.
Spezialität: 4101
Ladenumbau.

W.F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8 Gegründet 1769 Ruf 213 61

Fahnen und Fahnenschleifen
2810
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Sämtliche Artikel zur
Obstweinbereitung
Weinhefe, Gärflaschen, Glasballons, Gärrohre usw. zu bekannt billigen Preisen. Rezeptbuch 25 Pfennig.
Beste Auskunft im weitbekannten Fachhaus
Otto Franz, Halle a. S., Märkerstraße, am Markt.

VOX u. **VOX** u.

Elektrola-Sprechapparate u. Schallplatten
Für die Reise
Kofferapparate
aller führenden Fabrikate in größter Auswahl
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gustav Uhlig
Halle (Saale)
unters Leipziger Straße.
Gegründet 1868.

WALHALLA
Täglich 8 Uhr:
Der Riesenerfolg! Gastspiel
Marga Peter, Gustav Bertram:
Die keusche Susanne
512/161
Operette in 3 Akten.
Musik von Jean Gilbert.

Privat-Auto
für Stunden und Tage billigst zu vermieten durch
Weidner & Co.,
Pfeffaer Straße 6.
Fernruf 29069.

Stutz-Flügel gebr. Piano
billig zu verkaufen auch auf Teilzahlung
Pianofachgeschäft
Maercker & Co.
gegründet 1898
Neue Promenade 1a
am Waisenhaus.

Jalousie-Werkstätten
Ernst Eibel, Halle
Bertramstr. 23. — Tel. 29009
Reparaturen und Neuanlagen

Gutes, dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfhänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 86

Störtebeker
der Magendoktor

Richard Flemming
Staatlich gepr. Optiker
Halle (Saale)
Brüderstr. 10, am Markt
Tel. 5157
8657

Engl., Franz., Spanisch
durch Ausländer
Privat- und Zirkelunterricht
Eintritt jederzeit
Berlitz-School, Direktor George Cooper
Fernruf 29207. B, A, B, Sc., Ph. D
Markt 22

Tapeten

Sie finden bei uns **für alle Räume** passend, die größte Auswahl reizender Muster und Farben
in allen Preislagen, Rolle von **30** Pf. an

Verlangen Sie bitte unsere Muster-Bücher und vergessen Sie nicht, unsere Schaufenster zu besichtigen

Arnold & Troitzsch
Halle a. S. **Teppichhaus** Gr. Ulrichstr. 1

Während des Umbaues bitten wir besonders unsere Schaufenster in der Nikolaistraße zu beachten

---

In den Gerichtsferien
15. 7.—15. 9.
bleiben die Büros der unterzeichneten Rechtsanwälte am
Mittwoch nachmittag geschlossen.

Bauchwitz, Behnisch, Bennewitz, Dr. Chonè, Czarnikow, Jordan und Höpfel, Dr. Driver, Dr. Elze und Dr. Starke, Eulenberg, Dr. Fackenheim und Goldberg, Dr. Follxbrodt, Frösdorf, Dr. Funcke, Dr. Gaze, Dr. Gusinzius, Dr. Gumtz, Dr. Hermichen, Herold, A. W. und H. Herzfeld, Hesse, John, Jungblut, Dr. Kaßler, Dr. Lenzner, Dr. Marcus, Dr. Mennicke, Dr. Meyer, Meyerstein, Ohser, Peters, Pinthus, Plaßmann. Dr. Pursche, Riecke, Dr. Schlüter, Schneider und Dr. Rabe, Schreiber und Dr. Druchow, Dr. Schulz, Dr. Schunke, Dr. Seydel, Dr. Richter und Dr. Harsch, Sparig, Dr. Spott und Dr. Kunick, Spilling, O. und R. Suchsland, Dr. Wagner, Weckwerth, Dr. Wenger, Dr. Wettig, Dr. Zausch.

Schurigs Waldkater
Sonntag, den 17. Juli 1927
2 große Extra-Konzerte
der verstärkten Frauendorf-Kapelle.
Beginn 3.30 Uhr.
12—2 Uhr Mittagstisch.
4488

Saalschloss-Brauerei
Heute, Sonntag, ¼4—½11 Uhr:
2 große Konzert
Eintritt 35 Pf. Bergkapelle. Kinder
Abonnementskarten für 10 Konzerte 2.50 M.
7 Uhr im großen Festsaal: BALL
Freitag, den 22. Juli:
Großes Wohltätigkeits-Konze
zu Gunsten der durch die Unwetterkatastrophe in Sach Geschädigten. Ausgeführt vom Beamten-Orchester-Ve
Besucht die Rennbahn-Terrasse, Linie 4 und

Weißenfels
Viktoria-Café
Weißenfels (S.), Jüdenstraße
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Täglich Künstler-Konzert
Eigene Konditorei 286/100

Bitte ausschneiden!

Ständiger Fahrplan
Motorboot „Roter Löwe" Weißen

Jeden Montag, 8½ Uhr: Freyburg, Rückk. 17 U
Dienstags, 2½ Uhr: Oebl. Schleuse-Schönbu Neue Welt.
Mittwochs, 2½ Uhr: Bad Dürrenberg (Kurkonz
Donnerstags, 2½ Uhr: Oebl. Schleuse-Schönbu Neue Welt.
Freitags, 2½ Uhr: Oebl. Schleuse-Schönbu Neue Welt.
Sonnabends, 2½ Uhr: Oebl. Schleuse-Schönbu Neue Welt.
Sonntags, vormittag 8 Uhr: Goseck, Rückk 12 Uhr mittags.
Nachmittags von 2 Uhr an Rundfahrten.

Bitte ausschneiden!

Ufa-Theater Leipziger Straße
Die Tänzerin des Zaren.
Die große Ausstattung und die Spannung macht diesen Film zu etwas Schönem. Aber
„das Schönste"
an ihm ist die entzückende
Laura la Plante.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein verfilmte Novelle von Ernst von Wildenbruch:
Das edle Blut!
Ein Kammerspielfilm mit hervorragenden Künstlern besetzt.
Zur ersten Vorstellung zahlen Jugendliche halbe Preise. 454/72

Beginn in beiden Theatern Sonntags und Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Thüringer Pforte.
Jeden Mittwoch 9 Uhr Speckkuchen, jeden Donnerstag Schlachtefest (get. Schinken)
L. Seibicke, Weissenfels' Nikolaistraße 48.

Der Stahlhelm
und Jungstahlhelm
Weißenfels
Sonntag Antreten 12,45 Uhr Promenade
Dienstag
Versammlung

Halle und Umgebung

Halle, 17. Juli.

Von nun an wirst du Menschen fangen

5. Sonntag nach Trinitatis. Lucas 4, 5.

Eine seiner ersten und bedeutungsvollsten Taten für unsern Heiland war die Berufung seiner Jünger. Sie waren es, denen er seine besondere Seelsorge zuwandte, die seine Taten sehen, seine Lebensworte hören sollten, um nachher als seine Boten und Verkündiger seines Evangeliums in die Welt hinausgehen zu können.

Die Berufung der verschiedenen Jünger gestaltete sich auf die mannigfaltigste Weise. Am merkwürdigsten und innerlichsten ist die Berufung des Petrus, von der uns unser heutiges Evangelium berichtet. Es versetzt uns an den mit wunderbarer Naturschönheit gesegneten See Genezareth. Dort sehen wir ein Bild, das sich auch heute noch am See und bei jedem Fischerort wiederholt; Fischer waschen ihre Netze, in welche sich allerlei Unkraut verstrickt hat. Fische sind nicht darin, denn Simon und seine Genossen haben die ganze Nacht vergebens gearbeitet. Sie werden ungeduldig und müde und verdrießlich gewesen sein. Da naht Jesus umgeben von einer sehr großen Volksmenge. Um von ihr nicht umdrängt zu sein und doch von allen gesehen und verstanden zu werden, besteigt der Herr eins der Fischerboote, läßt es ein wenig vom Land abstoßen und hält seine Predigt, die wir im Gegensatz zur Bergpredigt wohl als die Seepredigt bezeichnen können, von der uns aber leider kein Wort aufbewahrt ist.

Jedenfalls hat diese Predigt auf Petrus einen tiefen Eindruck gemacht; denn als der Herr ihn auffordert auf die Höhe des Sees zu fahren und dort sein Netz auszuwerfen, — eine Aufforderung, die nach menschlichem Ermessen und der Sachkenntnis des Fischers keinen Erfolg haben konnte, — gehorcht er mit dem bedeutsamen: „auf dein Wort will ich das Netz auswerfen".

„Auf dein Wort", das ist nicht nur für Petrus maßgebend gewesen und stets geblieben, das muß auch für jeden ernsten Christen die Losung sein. Petrus beschließt bei diesem Fischzug eine so große Menge Fische, daß die Boote sich tief einsenken, und daß er seine Gefährten zur Hilfe herbeirufen muß. Ist dieser überreiche Fischzug ein bloßes Glück oder gar nur ein Zufall? Nein, wir dürfen überzeugt sein, daß er ein Wunder ist. Der Herr, unser Gott, hat sein Gesetz in die Natur gelegt, und sie gehorcht dem Naturgesetz unbedingt; aber der Allmächtige steht als der Gesetzgeber über allem Naturgesetz und hat auch seinem eingeborenen Sohne Macht über die Natur gegeben. Auf Jesu Gebot schweigt der Sturm, er wandelt auf dem Meere, ohne zu versinken.

Der überreich gesegnete Fischzug macht auf Petrus noch einen tieferen Eindruck als Jesu Wort. Er kommt zur Erkenntnis seiner Sündhaftigkeit und sieht in Jesu den Heiligen Gottes, vor dem er der unheilige Mensch nicht bleiben und bestehen kann.

Solche demütigen, ihre eigne Sünde und Schwachheit erkennenden Menschen kann der Heiland zu seinem Werkzeuge gerade brauchen. Buße ist und bleibt der Anfang alles christlichen Lebens und Wirkens. Darum erhält gerade der bußfertige Petrus den göttlichen Auftrag, der zugleich eine göttliche Verheißung in sich schließt: von nun an wirst du Menschen fangen. Große, gewaltige Aufgabe, Menschenseelen für den Herrn und sein Reich zu gewinnen! Simon Petrus hat erst durch die Schule des Herrn hindurchgehen müssen, durch Höhen und Tiefen, durch Fallen und Aufstehen, aber er ist zum Menschenfischer geworden; seine gewaltige, erfolgreiche Pfingstpredigt, seine hinterlassenen Briefe und die Apostelgeschichte zeugen von ihm.

Der nächste, schwere und entscheidende Schritt für Petrus war der, daß er alles, Weib und Familie, Besitz und Handwerk verließ, um Jesu nachzufolgen.

Wir wollen kirchengeschichtliche, aber sehr ernste Betrachtungen heute bei Seite lassen, aber uns gleich Petrus bemühen, Jünger unsers Herrn und Heilands Jesu Christi zu werden oder besser, auch in dieser schweren und versuchungsvollen Zeit zu bleiben und unsere Jüngerschaft durch Taten des Glaubens und der Liebe zu beweisen.

Konsistorialrat Gutschmidt.

Polizeilasten-Ausgleich für Städte mit über 10 000 Einwohnern

Auf Grund einer Umfrage des Reichsstädtebundes ist festgestellt worden, daß die Orte mit kommunaler Polizei gegenüber denen mit Staatspolizei durchschnittlich erheblich mehr belastet sind. Bemerkenswert ist dabei, daß die Aufwendungen relativ am höchsten sind, sowohl auf den Kopf der Einwohners berechnet, wie auf den Kopf des Polizeibeamten, in den Städten mit über 10000 Einwohnern. Die Besprechungen der Frage im preußischen Innenministerium haben ergeben, daß auch das Ministeriumm auf dem Standpunkt steht, daß nach Ablauf der jetzigen Regelung im Herbst am 1. Oktober 1927 ein Lastenausgleich unerläßlich ist. Mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen wird dieser jedoch aller Voraussicht nach nicht vor dem Beginn des neuen Rechnungsjahres Platz greifen können.

Die Hallesche Sparkassenaffäre und das Zoppoter Kasino

Vor einiger Zeit ging im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten bei einer Halleschen Sparkasse, die in die Inflationszeit zurückreichen, die Meldung durch hiesige Blätter, daß ein gewisser Voigt, der bei der Affäre genannt wurde, jetzt Spielleiter im Zoppoter Kasino sei.

Nach eingehenden Erkundigungen können wir feststellen, daß die Nachricht in keiner Hinsicht den Tatsachen entspricht. Voigt hält sich lediglich als Besucher in Zoppot auf und hat unter Vorlage seines Passes wie viele andere auch eine Eintrittskarte für die Spielsäle erhalten. Mit der Kasino-Gesellschaft steht Voigt in keinerlei Beziehung, ist weder als Spielleiter dort angestellt, noch hat er sich jemals um eine solche Anstellung beworben.

Es sei in diesem Zusammenhang betont, daß etwa die Ansicht, das Zoppoter Kasino sei ein bequemer Unterschlupf für gescheiterte Existenzen, durchaus irrig ist. Das Kasino wird von untadeligen Persönlichkeit geleitet und auch die Angestellten haben eine durchaus makellose Vergangenheit. Wer selbst einmal Gelegenheit gehabt hat, in letzter Zeit in Zoppot zu weilen, wird sich überzeugt haben, daß heute das Kasino von allen üblen Inflationserscheinungen frei ist und in vollkommen einwandfreier Weise arbeitet.

Gerichtsferien

Die Zivilprozesse ruhen.

Am 16. Juli haben die Gerichtsferien begonnen; sie dauern bis zum 15. September. Die Gerichtsferien bedeuten nur einen Stillstand der Justiz auf dem Gebiet der Zivilrechtspflege. Bei den Land- und Amtsgerichten werden während der Ferien nur besonders eilige Sachen erledigt, während die Zivilprozesse ruhen. Anders ist es bei der Strafjustiz. Hier findet nur eine gewisse Einschränkung statt. Die Zahl der Berufungsstrafkammern ist auf die Hälfte herabgesetzt, die als Ferienstrafkammern weitertagen. Auch bei den Schöffengerichten sind immer zwei Abteilungen zusammengelegt. In der Hauptsache sollen nur Haftsachen verhandelt werden. Bei der Belastung der Justiz ist man aber genötigt, auch eine Reihe weiterer Fälle, bei denen die Angeklagten nicht in Haft sind, zur Erledigung zu bringen. Die Besetzung der Gerichte ist eine ferienmäßige, da die Richter in der einen oder anderen Hälfte der Ferien ihren Urlaub erhalten.

„Der Ruck im Fahrstuhl"

ist der Titel des neuen Romans, den die „Hallesche Zeitung" vom Dienstag, dem 19. Juli ab, in ihrer Unterhaltungsbeilage zum Abdruck bringt. Der Verfasser dieses neuen Werkes ist der in literarischen Kreisen bekannte Feuilleton-Redakteur einer großen Berliner Tageszeitung, Dr. Paul Fechter, der sich auch als geistvoller Theaterkritiker einen beachtlichen Namen geschaffen hat. Mit seinem Roman „Die Kletterstange" hat Paul Fechter bereits Proben seines Könnens geliefert. Fechter besitzt den Humor des feingebildeten Mannes, ein verstehendes, lächelndes Mitleid für die Schwächen der lieben Mitmenschen, und weiß über eine noch so junge und schreiende Vergangenheit schon den mildernden Duft der Historie zu breiten. Der Roman „Der Ruck im Fahrstuhl" steht weit über dem Niveau der üblichen Unterhaltungslektüre und dürfte unsere Leser stark interessieren.

„Das edle Blut" im Ufa, Alte Promenade

Wildenbruchs Novelle „Das edle Blut" hat bekanntlich vor Jahrzehnten bei ihrem Erscheinen Aufsehen erregt, weil der Dichter zum ersten Male mit psychologischer Ueberzeugungskraft das Leben und Leiden eines Jungen schilderte, dessen Unglück es bedeutete, daß er für die Musik prädestiniert war, trotzdem seine Wiege in einem Hause stand, dessen Söhne traditionsgemäß Offiziere wurden.

Dieses Kunstwerk der Poesie ist jetzt gleich so manchem anderen ins Lichtspiel übersetzt und wiederum ein Kunstwerk geworden! Denn feinfühlige Regie hat „Das edle Blut" im engen Anschluß an Wildenbruchs Novelle zur Darstellung gebracht und all die vielen Stimmungswerte, die in ihm ruhen, auch im äußeren Ausdruck festzuhalten verstanden. Waldemar Pottier in erster Linie verkörpert den „aus der Art geschlagenen" Joachim derart eindrucksvoll, daß ihm sofort das ganze Mitgefühl des Zuschauers gehört, der dann die gesamte Entwicklung des von allen unverstandenen Jungen ergriffen miterlebt, um schließlich seinen Tod als Erlösung zu empfinden. Rolf Müller schafft mit dem älteren Hans-Karl das kecke, selbstbewußte Gegenstück, während Eugen Burgs Major von Lingen durchaus in Tradition der Straffheit auftragt und Hanna Ralph die Stiefmutter mit der repräsentativen Aeußerlichkeit geschickt verkörpert. Das Drum und Dran des Kadettenhauses wie der Gesellschaft von damals ist scharf gezeichnet, die Aufnahmen gut, die musikalische Begleitung passend.

Die „Ufa-Wochenschau" bringt dann reiche Abwechslung. Schöne Bilder aus Gotland erfreuen das Auge, und „Tipp macht das Rennen" liefert groteske Szenen mit noch nie gekannten Ueberraschungen.

B.

— **Sonderzug nach Dresden und Bad Schandau.** Die Reichsbahn läßt am 24. Juli einen Sonderzug 4. Klasse von Halle nach Dresden und Bad Schandau und zurück mit ½ Fahrpreisermäßigung verkehren. Fahrkartenverkauf und Eintrittskarten für die Ausstellung „Das Papier" bei den Fahrkartenausgaben und u. a. auch im Reisebüro der „Halleschen Zeitung", Leipziger Straße. Alles nähere ist aus den Anschlagsäulen ersichtlich.

Unsere Spende für Ostsachsen

Bis heute sind bei unserer Sammelstelle folgende Beträge eingegangen:

Kagelmann	3,—	M
H. Simon	3,—	„
W. C.	5,—	„
Frau K.	5,—	„
A. Z.	10,—	„
Fr. G. G.	15,—	„
Bbd.	10,—	„
Ungenannt	2,—	„
E. verw. Vollmer	5,—	„
Fl.	20,—	„
v. Jenasches Fräuleinstift	20,—	„
Versch. Angestellte der Firma Otto Thiele	10,—	„
Dr. Hergt	12,—	„
Pocher	20,—	„
W. F. Wollmer	50,—	„
G. E.	10,—	„
Von 23 Beamtinnen und Beamten des Verband. landw. Genossenschaft., Halle	24,50	„
Bisher waren eingegangen	169,—	„
Insgesamt	392,50	M

Weitere Spenden nimmt die Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung", Leipziger Straße 61/62, entgegen.

Autounglück einer Halleschen Familie

Wie bereits kurz gemeldet, erlitt die Buchhändlersfamilie E. Schiele aus Halle durch Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer im Vogtland ein Autounglück.

Wir erfahren hierzu noch folgende Einzelheiten: Die Familie Schiele hatte eine größere Ferientour mit dem Auto gemacht und befand sich auf der Rückreise aus Oberbayern. Zwischen Hof und Plauen erfolgte an einer Straßenkrümmung der Zusammenstoß mit dem Motorrad des Klempnermeisters Schwabe aus Weißlitz. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer sofort getötet, während die Insassen des Autos aus dem Wagen geschleudert wurden. Herr Schiele selbst kam mit dem Schrecken davon. Frau Schiele brach sich beide Arme und die 17jährige Tochter zog sich innere Quetschungen zu, deren Umfang erst durch Röntgenaufnahmen festgestellt werden muß. Die beiden Verletzten sind noch nicht transportfähig und befinden sich im Plauener Krankenhaus. Die Schuld an dem Unglück soll den Motorradfahrer treffen.

— **Akademischer Gottesdienst.** In der Magdalenen-Kapelle wird am heutigen Sonntag im akademischen Gottesdienst um 10 Uhr vorm. Prof. D. Schomerus die Predigt halten, am 24. Juli Prof. Dr. Einfeldt.

— **Kunstausstellung.** Der Hallesche Kunstverein veranstaltet in der Zeit vom 17. Juli bis 1. August eine Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen von Professor Fischer-Lamberg, Halle (Saale). Die Ausstellung findet in der ehemaligen Garnisonkirche am Domplatz statt. Geöffnet von 11—1 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. Sonntags von 11—1 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei. Für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

— **„Ovag"-Ferienfahrten.** Die „Ovag"-Omnibus-Verkehrsgesellschaft veranstaltet mehrere Ferienfahrten, die beim Publikum sicher großen Anklang finden dürften. Die erste dieser Fahrten findet am Mittwoch, den 20. Juli, nach Freyburg (Unstruttal), die zweite am Sonntag, den 24. Juli, nach Wippra-Alexisbad und die dritte am Donnerstag, den 28. Juli, nach Bad Kösen statt. (Näheres siehe Inserat.)

— **In Schurigs Waldcafé** finden am heutigen Sonntag zwei große Ezra-Konzerte der verstärkten Frauendorf-Kapelle statt. Siehe auch Inserat.

Worüber wir uns ärgern

Stimmen aus dem Publikum.

Der versperrte Weg zur Bergschenke.

„Quo vadis?" Besser müßte es heißen: „Wie gehst du hin?" Nämlich zur Bergschenke, dem beliebten Erholungsort. Bisher führte mein Weg über eine unschöne Holztreppe an der Tröllwitzer Straße, heute war er versperrt. Mit ironischem Lächeln wiesen mich Arbeiter unter dem neuen Brückenbogen und durch alte Häuser der Talstraße hindurch. Es war ein schmaler Weg, den nicht nur die Besucher der Bergschenke und des Tröllwitzer Stadtteiles, sondern auch die Hausbewohner benutzen müssen, um zu den Toiletten (noch ohne Wasserspülung) zu gelangen. Welche Atmosphäre hier herrscht, wird sich jeder vorstellen können. Ist dieser Zustand einer Großstadt mit so schönem Saaletal würdig? Abhilfe wäre dringend nötig, damit nicht letzten Endes die ganze Gegend verödet.

Ein Hallenser.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung

In Mitteldeutschland haben die noch immer vorhandenen Reste der atmosphärischen Störungen auch am Sonnabend zu Gewitterbildung geführt. Wenn sich auch vereinzelt der Einfluß des westlichen Hochdruckgebietes zunächst geltend macht und das Wetter ziemlich heiter und im großen und ganzen trocken gestalten wird, so muß doch zu Anfang der Woche noch einmal mit mehrfachen Störungen gerechnet werden, da die nach Osten hin abgezogenen Schlechtwetterzentren zurückzukehren beginnen. Erst nach ihrem Vorübergang kann zu Mitte der kommenden Woche mit beständigem Wetter gerechnet werden.

Aussichten bis Montag abend: Vorübergehend ziemlich heiter, später aber neue Bewölkungszunahme mit nachfolgendem Regen.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Fußboden-Lackfarben schnelltrocknend, hochglänzend, haltbar.

Maaß & Lipper, Halle-Saale, Herrenstraße 11

Fernruf 24703. 4437 Fernruf 24703.

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Also sprach Dr. Schacht . .

Halle, 16. Juli.

„Der Dawesplan funktioniert in sich, und er wird auch weiterhin funktionieren." Man könnte meinen, daß diese Worte der Reparationsagent Parker Gilbert gesprochen hätte. Aber man höre und staune: Dieser Satz stammt von einem Deutschen, und zwar von unserem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der noch hinzufügte, daß es unter allen Umständen verfehlt sei, im Zusammenhange mit Erörterungen des Dawesplanes das Wort „Revision" zu gebrauchen. Ja, höher geht's nun wirklich nimmer! Ist es denn dem Reichsbankpräsidenten ganz entgangen, daß gegenwärtig die öffentliche Meinung sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten sich sehr intensiv mit dem Problem der Dawesplan-Revision beschäftigt, und zwar im Zusammenhang mit dem Zwischenbericht des Reparationsagenten? Warum muß der Reichsbankpräsident gerade jetzt so tun, als seien nur unverbesserliche Querköpfe in Deutschland der Ansicht, daß der Dawesplan undurchführbar sei? Erst kürzlich schrieb Herr Schacht in seinem Buch „Die Stabilisierung der Mark" über den Dawesplan folgendes: „Auch der Dawesplan ist nicht als eine Endlösung auf dem Wege zur Wiederherstellung geordneter internationaler Verhältnisse anzusehen. Er läßt beispielsweise zwei wesentliche Fragen offen, die Transferfrage und die Dauer der Zahlungen. Der Dawesplan erbeischt demnach nicht eine Revision, sondern eine Vervollständigung, eine Vollendung. Sie wird kommen aus der Prüfung dieser Gedanken und wird zu der Erkenntnis führen, daß die politischen Forderungen und Einwirkungen auf die natürliche Entwicklung der Dinge auf dasjenige Maß zurückgeschraubt werden, welches mit einem normalen internationalen wirtschaftlichen Verkehr verträglich ist." Es ist doch eitel Spiegelfechterei, wenn man darüber streitet, ob man den Dawesplan für revisionsbedürftig oder für unvollendet hält. Aber, wie gesagt, schon der Alte Herr Goethe meinte: „Mit Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten . . ." Jedenfalls ist es eine feststehende Tatsache, daß der Dawesplan in seiner jetzigen Form nicht tragbar ist und auch den Nutznießern dieses Teufelswerks auf die Dauer nicht die erhofften Vorteile bringen wird. Es wird sicherlich auch Herrn Dr. Schacht nicht entgangen sein, daß die deutsche Wirtschaft unter dem Einfluß der Daweslasten in ihrem Wiederaufbau und in ihrer Entwicklung außerordentlich gehemmt ist. Aber was kümmert's ihn, den Herrn Reichsbankpräsidenten; nur frisch-fröhlich gesagt: „Der Dawesplan funktioniert!" Was hernach mit der deutschen Wirtschaft geschieht, werden wir dann ja noch früh genug erleben. Operation gelungen, Patient tot, das ist die Methode, nach der gegenwärtig deutsche Wirtschaftspolitik betrieben wird.

Der Dawesplan funktioniert, gewiß, er funktioniert ausgezeichnet, allerdings nur mit Hilfe ungeheurer Auslandskredite. Wir haben unsere Daweszahlungen mit Geldern geleistet, die uns gar nicht gehören, sondern die wir uns vom Auslande geborgt haben. Für einige Zeit wird auch in der Privatwirtschaft das fauste Unternehmen florieren, wenn es von außerhalb Gelder über Gelder bekommt. Was aber aus diesem Unternehmen eines Tages wird, wenn die Verschuldung und Zinslast ins Unermeßliche gehen, weiß jeder ehrbare Kaufmann. Nur Herr Dr. Schacht, der doch an der Dresdner Bank genügend Gelegenheit hatte, als Archiver diese fundamentalen Grundsätze eines soliden Geschäftslebens kennenzulernen, hat scheinbar in dem Moment, als er Reichsbankpräsident wurde, vergessen, daß das, was für die Privatwirtschaft Geltung hat, auch auf die Volkswirtschaft übertragen werden muß. Gegenüber dem Frieden ist die Zinslast der deutschen Wirtschaft auf das Doppelte gestiegen. 1912/1913 betrug die Zinslast rund 1,05 Milliarden Mark; für 1927 beläuft sich dagegen die Zinslast, wenn man die Reparationszahlungen des Normaljahres mit 2,5 Milliarden hinzurechnet, auf insgesamt 3,96 Milliarden Mark. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zinslast steigt; denn einerseits wird unsere Auslandsverschuldung immer stärker, und andererseits sieht auch der Dawesplan eine Erhöhung der Reparationszinsen nach dem sogenannten „Wohlstandsindex" vor.

Außerordentlich bedenklich ist die Steigerung der Auslandsschulden; denn seit der Stabilisierung der Mark haben die öffentlichen Körperschaften sowie die privaten Unternehmungen in Industrie, Handel und Verkehr mehr Schulden im Ausland als im Inland aufgenommen. Im Frieden betrug die Verschuldung der deutschen Wirtschaft rund 48 Milliarden Mark. Setzt man die Aufwertungsschuld mit 13,2 Milliarden Mark ein und berücksichtigt ferner die Neuverschuldung seit 1924 mit rund 9,84 Milliarden Mark, so ergibt sich in bezug auf die verbrieften Schulden die Gesamtsumme von rund 23 Milliarden Mark. Hierzu kommen noch die Rentenbankgrundschulden der Landwirtschaft mit 2 Milliarden Mark, der Rentenbankkredit des Reichs mit 0,9 Milliarden Mark, die Reichsschuld bei der Reichsbank mit 0,2 Milliarden Mk. und der Gegenwartswert der Reparationen mit 40 Milliarden Mark. Das ergibt eine Gesamtverschuldung von rund 66 Milliarden Mark gegenüber 48 Mill. Mark im Frieden. Die These von der angeblichen Entschuldung der deutschen Wirtschaft ist mithin falsch; diese trägt vielmehr das Doppelte der Zinslast als vor dem Kriege. Zu dieser Zinslast kommen außerdem noch die Steuerlasten und die sozialen Lasten, die ebenfalls ganz gewaltige Steigerungen erfahren haben. Aber eine Beruhigung haben wir, nachdem der Reichsbankpräsident vor einer Reihe von deutschen Pressevertretern in Newyork erklärt hat: „Der Dawesplan funktioniert." Das ist ja auch wohl gegenwärtig die Hauptsache!

Dr. Schacht hätte gerade in Newyork Veranlassung nehmen sollen, die öffentliche Meinung auf Fehlschlüsse in den Berichten des Reparationsagenten aufmerksam zu machen. Hier wäre für ihn die beste Gelegenheit gewesen, dem dummen Gerede über Deutschlands Leistungsfähigkeit ein Ende zu machen. Für London und Newyork ist es nämlich eine feststehende Tatsache, daß Deutschland absichtlich seine Finanzlage verschleiert. Man meint dort, daß das Reich den Ertrag seiner wichtigsten Steuern deshalb den Ländern und Gemeinden zuweist, um das Reich selbst als zahlungsunfähig hinstellen zu können. Wenn also einmal trotz des Verbotes des Reichsbankpräsidenten die deutschen Hoffnungen auf die Revision des Dawesplanes sich erfüllen sollten, so werden die größten Schwierigkeiten hinsichtlich des finanzpolitischen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern auftreten. Die Feindbundstaaten werden erklären, daß es nicht möglich sei, einerseits die Zahlungsunfähigkeit zu erklären und andererseits Milliarden den Ländern zuzuweisen. Diese klugen Wirtschaftspolitiker in Newyork und London verstehen nun einmal das finanzpolitische Verhältnis zwischen Reich und Ländern in seinen geschichtlichen Zusammenhängen ebenso wenig wie seinerzeit die Dawes-Sachverständigen. Es darf doch nun einmal nicht übersehen werden, daß die Finanzgebarung in Deutschland sich von Grund auf geändert hat. Den Ländern und Gemeinden sind zum größten Teil die Steuerquellen genommen, die sie früher besaßen. Ferner bildeten früher die Einnahmen aus den Staatseisenbahnen das Rückgrat der Länderfinanzen, heute jedoch dient der gesamte Reinertrag der Reichsbahn der Verzinsung der Dawesobligationen. Hierauf hat der Reichsbankpräsident in Newyork nicht hingewiesen. Ebensowie will er die vier Versuchsjahre des Dawesplanes abwarten, um sich dann mit den Fragen des Transfers zu beschäftigen. Sein großer Kollege, der Reichsfinanzminister Köhler, hat allerdings wiederholt geäußert, daß das Dawesprogramm als Ganzes bereits im Haushaltsjahr 1927—28 aufgerollt werden müsse. Das alles kümmert scheinbar Herrn Schacht recht wenig. Wir dürfen aber wohl daran erinnern, daß in den Reichstagssitzungen vom 16. und 17. Februar die Redner aller Parteien bis zu den Sozialdemokraten sich darüber einig waren, daß eine Belastung des deutschen Volkes mit einem Jahrestribut von 40 Mark auf den Kopf der Bevölkerung einfach untragbar sei. In Anbetracht dieser Feststellung ist es müßig, um die Begriffe „Revision" oder „Ergänzung" zu streiten. Der Dawesplan ist nun einmal unerfüllbar und wird unbedingt eines Tages einer Revision unterworfen werden müssen, selbst wenn Herr Schacht es verbietet und in Amerika noch so laut ruft: „Hurrah, er funktioniert!" Dr. H.

Die Entlastung am Arbeitsmarkt

Die fortschreitende Besserung der Lage am Arbeitsmarkt kommt am sinnfälligsten in der folgenden Graphik zum Ausdruck. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen, die im Januar dieses Jahres ihren Höchststand erreicht hatte, ist in schnellem Tempo heraabgesunken, so daß am 15. Juni nur noch 600 000 Vollerwerbslose gezählt wurden.

Sogar die Zahl der Krisenunterstützten, d. h. derjenigen Arbeitslosen, die wegen allzulanger Dauer der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden und einer besonderen Wohlfahrtseinrichtung überwiesen wurden, befindet sich seit April dieses Jahres im Rückgang. Am 15. Juni wurden 208 000 Krisenunterstützte gezählt, während es am 15. April noch 234 000 waren.

Ueberlandwerk Glauchau A.-G., Glauchau i. Sa. Die H.-V. beschloß, eine Dividende von 8 Prozent zu verteilen. Ueber Aussichten und Geschäftsgang konnte die Verwaltung günstige Mitteilungen machen.

Deutsche Gasgesellschaft A.-G. in Berlin-Tempelhof. Wie die „Hallesche Zeitung" erfährt, verteilt diese Gesellschaft, an der neben kommunalen Körperschaften auch die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, beteiligt ist, für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende von 3 (1) Prozent. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellte sich im Berichtsjahr die Betriebseinnahme von der Gasbetriebsgesellschaft A.-G., Berlin, die die der Deutschen Gasgesellschaft gehörenden Gaswerke betreibt, auf 6 808 748 (6 649 441) Rm., der Gewinn aus der Beteiligung an der Gasbetriebsgesellschaft auf 859 964 (859 974) Rm. Die sonstigen Einnahmen beliefen sich nur auf 7362 (12 286) Rm. Unkosten erforderten 2 795 891 (1 601 912) Rm., Obligationszinsen 86 748 (—) Rm., so daß unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1925 ein Reingewinn von 4 243 924 Rm. verbleibt, aus dem die erwähnte Dividende verteilt wird. — In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 5 128 968 (4 581 664) Rm., Debitoren mit 7 077 708 (7 233 901) Rm., Beteiligungen unverändert mit 2 666 400 Rm. Das Konzessionskonto steht mit 16 000 000 (17 000 000) Rm. zu Buch. Anlagen figurieren mit 87 852 374 (85 170 130) Rm.

Chemische Fabrik Buckau, Ammendorf (Saalkreis). Gegen die in der H.-V. vom 14. Juni 1927 gefaßten Beschlüsse hat die Aktionärin Margarete Burrucker zu Magdeburg Anfechtungsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht am 28. September 1927 beim Landgericht Halle (Saale) 1. Kammer für Handelssachen (Zimmer 78) an.

Braunkohlenwerke Borna A.-G. zu Borna, Bez. Leipzig. In der o. H.-V. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 genehmigt. Aus dem Reingewinn einschließlich 7823 Rm. Vortrag in Höhe von 636 798 Rm. gelangen u. a. 6 Prozent Dividende zur Verteilung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Das laufende Geschäftsjahr hat sich normal und befriedigend weiterentwickelt.

Keil & Löser A.-G. für Hoch- und Tiefbau in Leipzig. Die o. H.-V. genehmigte den vorgelegten Abschluß für 1926. Aus dem Reingewinn von 15 469 Rm. werden 10 439 Rm. dem Reservefonds zugeführt und der Rest von 5030 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. Wie wir hören, hat sich das neue Geschäftsjahr befriedigend angelassen. Die Aufträge, die zurzeit bei der Gesellschaft vorliegen, lassen ein befriedigendes Ergebnis erhoffen.

Leipziger Trikotagenfabrik A.-G., Leipzig-Lindenau. Der auf den 18. August 1927 einberufenen o. H.-V. wird für 1926/27 die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 10 Proz. aus 87 861 RM. Reingewinn) vorgeschlagen werden.

Chemnitzer Aktienspinnerei in Chemnitz. Wie von unterrichteter Seite verlautet, belaufen sich die Verluste der Gesellschaft bei ihren Tochterunternehmungen Harnisch & Oertel A.-G. in Glauchau und Trübenbach & Reißig A.-G. in Schellenberg in Sachsen auf rund 1½ Mill. RM. Da das Kapital der Muttergesellschaft 3 005 000 RM. beträgt, rechnet man in unterrichteten Bankkreisen mit einer Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung Gardinenfabrik Plauen A.-G. in Plauen? Die Verwaltung der Gesellschaft, die das Vorjahr mit einem Reingewinn von 17 466 RM., der vorgetragen wurde, abschloß, während für 1924/25 12 Prozent gezahlt wurden, beabsichtigt für das Geschäftsjahr 1926/27 die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen. Es stehe aber noch nicht fest, in welcher Höhe die Zahlung erfolgen soll. Der Geschäftsstand ist zurzeit befriedigend.

Gebr. Himmelsbach A.-G., Freiburg i. Br. Die im April d. J. über die Firma Gebr. Himmelsbach verhängte Geschäftsaufsicht läuft am 27. Juli ab. Die verlautet, wird die Geschäftsaufsicht um mehrere Monate verlängert werden, da sich die Geschäftslage des Unternehmens noch immer nicht klar übersehen läßt. Die endgültige Auseinandersetzung wird im wesentlichen von dem Ausgang der Schadenersatzprozesse abhängen, die zur Zeit noch zwischen der Firma Himmelsbach und mehreren Länderregierungen schweben.

Nähmaschinenfabrik Adolf Knoch A.-G., Saalfeld. Wie die „Hallesche Zeitung" hört, hat der günstige Geschäftsgang bei dem Unternehmen in den letzten Monaten angehalten, so daß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit der Ausschüttung einer Dividende gerechnet werden kann. (Im Vorjahr 2 Prozent.)

Lingner-Werke A.-G., Dresden. Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß per 31. Dezember 1926 und beschloß die Verteilung einer 7prozentigen Dividende. Im neuen Jahr ist im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen.

Berliner Börsenbrief

Vor einem Tendenz-Dreh? — Die ersten Wirkungen der neuen Auslandsanleihen. Kapitalserhöhungs- und Verstrumungspläne.

(Von unserem finanzpolitischen E. S.-Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Juli.

Die Tendenz an der Effektenbörse ist während dieser Berichtswoche zum ersten Male wieder freundlicher geworden und auch die Umsatztätigkeit hat sich wesentlich gehoben. Dabei ist allerdings zu beachten, daß das Publikum bis jetzt noch nach wie vor der Börse fern bleibt und die jetzige Aufwärtsbewegung lediglich auf den Schultern der günstigen Spekulation ruht. Die finanzielle Basis der jetzigen Tendenzbesserung ist also recht klein und gerade dieser Umstand sollte hinsichtlich ihrer Dauer und Intensität recht skeptisch stimmen. Es ist aber immerhin schon wieder ein sehr bedeutsames Zeichen, daß die günstige Spekulation, die in der vergangenen Börsenwoche große Teile ihres Vermögens eingebüßt hat, überhaupt den Mut zeigt, große Engagements à la hausse einzugehen. Trotzdem wir eine starke allgemeine Haussebewegung in nächster Zukunft nicht gerade für sehr wahrscheinlich halten, sind wir doch der Meinung daß man angesichts der jetzigen Marktlage an der Börse tatsächlich von einer Art „Tendenz-Dreh" sprechen kann. Man braucht sich doch nur zu vergegenwärtigen, wie sehr noch vor vier oder sechs Wochen die Börsenspekulation und das Publikum die Kurszügel am Boden schleifen ließen und wie weit doch jetzt schon wieder neue Aktionslust, wenn auch vorläufig noch auf bescheidener finanzieller Basis zu erwachen beginnt, um den ganzen Unterschied zwischen der jetzigen Tendenz und der früheren zu ersehen. Wir halten im Zusammenhang damit eine ganz allmähliche, von Rückschlägen ununterbrochene Aufwärtsbewegung für sehr wahrscheinlich. Ausgesprochne Haussebewegungen werden sich dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach nur in sehr wenigen Spezialpapieren entwickeln. Von der Geldmarktseite her dürfte die Effektenbörse in nächster Zukunft eher nach der haussegünstigen Seite hin beinflußt werden da sich schon jetzt die ersten erleichternden Wirkungen der neuen Riesenemissionen Deutschlands im Auslande bemerkbar machen. Vor allen Dingen scheint der Alpdruck der ständigen Währungsbedrohung, der bekanntlich auch seinerzeit mit die Reichsbank zu so scharfen Maßregeln gegen die Börse veranlaßte, jetzt, nach Hereinfließen großer Devisenbeträge, die die Devisenkurse in Berlin kräftig drückten und den Kurs der Reichsmark im Auslande erhöhten, fürs erste wieder von uns genommen zu sein. Auch der für die Börse so wichtige kurzfristige Geldmarkt wird von dieser Entwicklung unzweifelhaft profitieren, da der Gegenwert der Auslandsanleihen stets, bevor er seinem eigentlichen langfristigen Verwendungszweck zugeführt wird, den Geldmarkt als Zwischenstation passiert.

Von den einzelnen Marktberichten ist zu berichten, daß das Interesse für Montanwerte auch in dieser Berichtswoche bis auf wenige Ausnahmen noch nicht besonders groß war, doch konnten immerhin beispielsweise Gelsenkirchen per Saldo eine Steigerung von 1 Prog. auf 177 und Phoenix von 8 Prog. auf 180 Prog. durchsetzen. Stärker waren die Kurssteigerungen in den von der Spekulation favorisierten Werten, wie z. B. Rheinstahl-Aktien, die während dieser Berichtswoche von 213 auf 222 Prog. bei andauernden Käufen der Deutschen Bank, der Berliner Handelsgesellschaft und verschiedener großer Maklerfirmen anziehen konnten. Es kann kaum noch angenommen werden, daß die zähen Aufkäufe in diesem Papier, auf die wir nun schon seit Wochen hinweisen, ganz grundlos sind.

Chemische Werte lagen durchaus sehr fest. J.-G. Farbenindustrie-Aktien, die ja Großaktionär bei Rheinstahl und stärkster Fusionsinteressant bei dieser Gesellschaft sind, zogen im Zusammenhang mit der Hausse in diesen Aktien von 284 auf 307 Prog. an. Die mit der J.-G. Farbenindustrie A. G. eng lierte Dynamit Nobel und Rheinische Sprengstoff A.-G. konnten ebenfalls beachtenswerte Kurssteigerungen durchsetzen.

Im Vordergrund des Interesses stand aber diesmal der Markt für Elektrowerte, auf dem sich die Börsenphantasie durch Kolportierung aller möglichsten Fusions- und Konzentrationsgerüchte wieder einmal sehr lebhaft betätigte. Die Börse will in der jetzt erfolgten Umwandlung der Holdinggesellschaft der Siemens und Halske A.-G. nämlich der Siemens-Schuckerwerke G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft bereits den ersten Schritt zu einer großen Fusions-Aera in der Elektroindustrie sehen, und dies umso mehr, als jetzt nach ihrer Ansicht der Weg für eine solche auch noch durch den Tod des Gründers der Bergmann-Elektrizitäts-Werke frei sei. Alle Werte dieses Marktgebiets, vor allen Dingen Siemens u. Halske- und A. E. G.-Aktien, konnten teilweise stürmische Kurssteigerungen durchsetzen. Die Verwaltungen hüllen sich allerdings über alle diese Gerüchte vorläufig noch in Stillschweigen.

Auch Bankwerte waren diesmal kursmäßig bevorzugt. Die Börse glaubt, daß angesichts der großen Kapitalakkumulation in der Industrie die Notwendigkeit immer stärker hervortrete, auch die jetzt gegenüber den Industriegiganten verhältnismäßig klein gewordenen Bankkapitalien diesen neuen Wirtschaftsgrößen einigermaßen anzupassen. In der Tat scheinen auch solche oder ähnliche Erwägungen zurzeit bei den Bankleitungen vorzuliegen.

Auch Schiffahrtswerte wurden, wenigstens teilweise, ihrer Kurslethargie entrissen und kräftig gesteigert.

Konkurse und Geschäftsaussichten

Angeordnete Konkurse: Maria Adda G. m. b. H., Berlin, Anm.-Fr. 15. August 1927, Gl.-V. 5. August 1927, Prüf. 19. Sept. 1927. — A. Schneider, Tuchgroßhdlg., Leipzig, Anm.-Fr. 18. Aug. 1927, Prüf. 29. August 1927. — Anton Spindler, G. m. b. H., Leipzig, Anm.-Frist 4. August 1927, Prüf. 12. August 1927. — Leopold Baumann, Leipzig, Anm.-Fr. 24. August 1927, Prüf. 1. September 1927.

Aufgehobene Konkurse: Albert Tonne, Kfm., Bad Sulza. — H. Gothelf, Hosenfbrk., Leipzig.

Aufgehobene Geschäftsaufsicht: Friedrich Keutterling, Kfm., Eisenach. — E. Mahn, Papierfbrk., Klingenberg.

Generalversammlungen

20. Juli.

A.-G. für Federstahl-Industrie vorm. Hirsch u. Co., Kassel — ord. 5 Uhr, Geschlok. — Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim — ord. 10 Uhr, Köln. — Niederrheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Düsseldorf — ord. 10 Uhr, Köln. — Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G., Halle a. S.

21. Juli.

Th. Flöther Maschinenbau A.-G., Gassen N.-L. — ord. 10 Uhr, Berlin. — Metall-Walz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann A.-G., Barmen-R. — außerord. 3 Uhr, Geschlok. — Moor u. Co. A.-G., München — ord. 11 Uhr, Geschlok.

22. Juli.

Bazar A.-G., ord. 9 Uhr, Geschlok. — Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft, Flensburg — ord. 10 Uhr, Geschlok — Heine u. Co. A.-G., Leipzig — ord. 11 Uhr, Leipzig.

23. Juli.

Brandenburgische Holzindustrie A.-G., Berlin — 12 Uhr, Geschlok. — Otto Heyer A.-G., Weimar — ord. 4 Uhr, Bismar. — Rheinisch-Westfälische Lloyd Transport Versicherungs A.-G., M.-Gladbach — ord. 4 Uhr, Geschlok.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Reichsjugendtag in Magdeburg

Am 7. August.

Der Reichsjugendtag am 7. August in Magdeburg, zu dem der Bühnenvolksbund die gesamte deutsche Jugend einlädt, die sich mit ihm in der Arbeit an einer christlichen und deutschen Volkskunst eins weiß, soll eine fruchtbare Zusammenfassung des auf dem Gebiet der idealen Jugendpflege mit Unterstützung des Bühnenvolksbundes bisher Geleisteten bieten. Hier soll durch die lebendige Darstellung der Jugend in Spiel, Tanz und Musik eine geistige Brücke geschlagen werden zwischen dem kulturellen Willen der jungen Generation und der Theaterkulturarbeit, wie sie bei der Magdeburger Theaterausstellung in wertvoller Weise zum Ausdruck kommt. Zahlreiche Spielscharen, Volkstanzkreise und Musikantengilden aus den Ebenen und großen Städten Mitteldeutschlands, vom Rhein, aus dem Sudetenlande, von der Memel bis zur Donau werden auf einem Jugendvolksfest auf den Wiesen des Ausstellungsgeländes sich farbenfroh und fröhlich nebeneinander entfalten. In besonderem Maße sind Gruppen aus den deutschen Grenzgebieten hierbei vertreten. Den Abschluß des Volksfestes geben nach feierlichen Abendgesängen der niedersächsischen Musikantengilden, die bereits am Tage vorher, dem Anreisetag, abends um 8 Uhr eine Abendmusik im Dom veranstalten, — Fackeltänze der Adler und Falken und daran anschließend ein Fackelspiel auf der schwimmenden Bühne am Adolf-Mittagsee. Schulkinder und Erwerbstätige werden an einem Sprechchorspiel mittags auf der Terrasse des Stadttheaters beteiligt, das eine Totengedenkfeier der Jugend an ihre Führer und Dichter darstellen soll.

Nur eine starke Wucherschaft aus den Bünden und Vereinen der Jugend kann diesem vertwollen Bilde jugendlicher Schaffensfreude den würdigen Rahmen verleihen. Man rechnet auf den geschlossenen Besuch aller Jugendgruppen und Jugendführer. Massenquartiere stehen für die Nacht vom 6. zum 7. nach rechtzeitiger Anmeldung kostenlos zur Verfügung. Für eine sehr preiswerte und gute Verpflegung ist durch Bereitstellung von Eßmarken für Mittag- und Abendessen, die zum Preise von je 0,75 Mark im Empfangsbüro am Bahnhof zu erhalten sind, Vorsorge getroffen. Außerdem soll am Sonntag in den Mittagsstunden durch Feldküchen eine Wasserverpflegung zu einem kleinen Entgelt von etwa 30 Pfg. verabfolgt werden. Für die Fahrten empfiehlt sich Zusammenschluß von mindestens 20 Personen, um die 25 Prozent Ermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu erhalten, wenn die Ermäßigung für Jugendliche nicht in Frage kommt. Sonderzüge 4. Klasse, die eine Ermäßigung von 33⅓ Prozent bieten, sind bisher von Braunschweig und Berlin aus angemeldet.

Magdeburg soll der Oeffentlichkeit zeigen, daß unter uns eine Jugend lebt, die den geistigen Gütern unserer Nation zustrebt, ihr Erbe und Verwalter sein will. Die Jugend, welchen Kreisen sie auch angehören mag, die den Willen zur geistigen und sittlichen Größe unseres Vaterlandes hat, wird zur Kundgebung in Magdeburg erwartet.

Festnahme eines Fassadenkletterers

Gotha, 16. Juli. Vergangene Nacht wurde versucht, durch Erklettern der Dachrinne in eine Wohnung der Westvorstadt einzudringen. Der Täter wurde jedoch an seinem Vorhaben gehindert, da er beim Oeffnen der Schlafzimmertür den Wohnungsinhaber aus seinem Schlaf weckte. Der Einbrecher kehrte auf demselben Wege, den er gekommen war, schleunigst wieder zurück. In derselben Nacht wurde etwas später eine Person in einer Trinkhalle festgenommen, die für den vorerwähnten Einbruch sowie auch für kürzlich erfolgte Einbrüche in der Stadt als Täter in Frage kommt.

Besichtigungsfahrt durch die Felder

Niemberg, 16. Juli. Am 11. Juli unternahm der Landwirtschaftliche Verein „Am Strengbach" zu Niemberg eine Besichtigungsrundfahrt in den Gemarkungen der dem Verein angeschlossenen Mitglieder. Die Rundfahrt erstreckte sich über die Ortschaften: Niemberg, Wäschnitz, Oppin, Ober- und Untermaschwitz, Brachwitz, Zöberitz, Hohenthurm und zurück. Bei günstigstem Wetter war die Teilnahme eine außerordentlich rege, denn 17 Wagen und etwa 55 Teilnehmer fanden sich ein. Die Besichtigungsfahrt stand unter Leitung des Direktors der Landwirtschaftlichen Schule, Halle, Dr. Klingenberg, und zeigte sowohl Sorten- wie Düngungsversuchsparzellen. Der Stand dieser Felder war ein ausgezeichneter, so daß die Erwartungen eines guten Erfolges, wenn sonst die Witterung nicht noch besondere Einwirkungen zeigt, berechtigt sind. Ganz besonders interessant waren die Zuchtgärten des Rittergutes Oppin, in denen Originalzüchtungen von Getreidesorten gezeigt wurden.

Nach der Rundfahrt fand im Gasthof zu Niemberg eine Kritik des Gesehenen statt, die von Direktor Dr. Klingenberg und Diplomlandwirt Söldner von der J. G. Farben-Industrie abgegeben wurde. Außerdem referierte Dr. Müller über Maßnahmen zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge.

Die Besichtigungsfahrt hat reges Interesse ausgelöst und den Wunsch aufkommen lassen, solche Besichtigungen alljährlich vorzunehmen. Weiter wurde noch ein Ausflug mit Frauen zur Besichtigung der Blumen- und Samenzüchtereien der Firmen Gebr. Dippe und Mette in Quedlinburg beschlossen, der in nächster Woche stattfindet.

Schkopau, 16. Juli. (Brand im Elektrizitätswerk.) Heute früh ½8 Uhr erschall in unserem Dorfe das Feuerhorn. Es brannte im Elektrizitätswerk des Ritterguts von Trotha. Das Feuer konnte jedoch rasch durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden.

g. Könnern, 14. Juli. (Zur letzten Ruhe getragen) wurde der bald 90 Jahre alte Stellmachermeister Ernst Fischmann in Trebitz. Da er die Feldzüge von 1864/66 und 1870/71 mitmachte, war er bis zuletzt als treuer Kamerad Ehrenmitglied und leuchtendes Vorbild im Stahlhelm und Kriegerverein. Zahlreiche Kameraden gaben dem zur großen Armee abberufenen alten Kämpfer das letzte Geleit.

Dessau, 16. Juli. (Unredliche Helfer.) Am 18. Juli brach in Zörten in einer Wohnung ein Stubenbrand aus, der verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete. Während der Löschhilfe verschwanden aber aus einer Zigarettenschachtel 400 Mark in Papiergeld, zwei 100- und vier 50-Markscheine, die wahrscheinlich angeholt sind.

Dessau, 16. Juli. (Selbstmord eines Großkaufmanns.) Gestern vormittag verübte der Großkaufmann Karl Lydewich durch Ertrinken Selbstmord. Finanzielle Schwierigkeiten sollen der Grund zur Tat sein.

Coswig, 16. Juli. (Eingang fauler Kunde.) Ein in finanzieller Bedrängnis geratener Handwerker konnte trotz Mahnbriefe von seiner Kundschaft Geld nicht erlangen. Er inserierte um ein kurzfristiges Darlehn von 1000 Mark. Zu seinem Erstaunen befand sich unter den Geldgebern einer seiner Kunden, der trotz Mahnung seine Schuld nicht beglichen hatte.

ch. Meineweh, 15. Juli. (Elektrisch gemolkene Kühe.) Das hiesige Rittergut hat seinen Milchwirtschaftsbetrieb auf modernster Grundlage eingerichtet. Das Melken der Kühe erfolgt auf elektrischem Wege. Jegliche Berührung der Milch durch Menschenhand wird ausgeschlossen. Nachdem die luftleeren Gefäße gefüllt sind, tritt durch Eismaschinen eine Abkühlung der Milch bis auf 2 Grad ein. Dadurch wird ein Sauerwerden verhindert. Der Kuhstall steht unter dauernder tierärztlicher Kontrolle, während die Tiere dem staatlichen Tuberkulose-Tilgungsverfahren angeschlossen sind.

Heinrichsfeier auf dem Kyffhäuser

Am 6. und 7. August in Nordhausen und auf dem Kyffhäuser.

Nordhausen, 15. Juli. Bekanntlich finden in diesem Jahre die Wettkämpfe der Jugend des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" im 1000jährigen Nordhausen statt. Mit diesen Jugendkämpfen ist gleichzeitig die 1000-Jahr-Erinnerungsfeier für den ersten König der Deutschen, Heinrich I., verbunden worden. Die Feiern werden folgenden Verlauf nehmen: Am Sonnabend, dem 6. August, finden die Wettkämpfe statt. Nach Beendigung des 1500-Meter-Laufs treten die Jugendgruppen und Vereine zur Begrüßung des Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes, General der Artillerie von Horn, an. Abends um 7 Uhr findet im Gehege die Vorführung volkstümlicher Bilder und Szenen aus der Zeit König Heinrich I. statt, unter Leitung des Oberstleutnant a. D. Karwiese-Halle. 1. „Herr Heinrich saß am Vogelherd." 2. Die Vermählung der Herzogin Gerberga mit Herzog Giselbert von Lothringen. 3. Die Bewohner von Nordhuse, der Sächsische Heerbann und die Lehensreiterei der Goldenen Aue huldigen ihrem König. 4. Ein deutsches Volksfest vor 1000 Jahren.

Sonderfahrten nach Rügen

Deutschlands schönster Insel
(mit Schiff und Bahn)
vom 1. bis 6. August und 15. bis 20. August
6 Tage Mark 105,—.
Karten und Prospekte sowie Anmeldungen im
Reisebüro der Halleschen Zeitung
(Stangen's Reisebüro), Halle a. d. Saale
Leipziger Straße 61—62 Fernruf 23766.
und Meßamt Leipzig.

Am Sonntag, 7. August, findet die Heinrichsfeier auf dem Kyffhäuser statt. An sämtliche in der Goldenen Aue und deren Nachbarschaft beheimateten Kriegervereine ergeht deshalb die Einladung, sich an der Feier zum 1000jährigen Gedächtnis des ersten Königs der Deutschen nicht nur mit Fahnendeputationen, sondern möglichst zahlreich mit Vereinskameraden zu beteiligen. Die Feier vor dem Denkmal soll etwa um 2 Uhr beendet sein. Anschließend findet ein Konzert vor dem Burghotel statt, mit dem die Versammlung ihr Ende erreicht.

Eine Feuerwehr, die den Dienst verweigert

Erfurt, 16. Juli. Aus Weimar wird berichtet: Die Städtische Feuerwehr wurde nachts alarmiert, sie weigerte sich aber zuerst unverständlicherweise, einzugreifen mit dem Bemerken, sie diene nur der Löschung von Brandschäden. Nach mehreren Stunden Verhandlungsdauer rückte die Wehr an und pumpte das Wasser aus den Räumen und Höfen.

Wirklich, eine merkwürdige Dienstauffassung! Hoffentlich gibt man der Weimarer Feuerwehr alsbald entsprechende Dienstvorschriften, die es verhindern, daß man ein zweites Mal ihre Hilfe erst „nach mehreren Stunden Verhandlungsdauer" erhält.

Bad Liebenwerda, 16. Juli. (Eine Berufung des Kreises zurückgewiesen.) In einem der zahlreichen Prozesse, die der Kreis Liebenwerda als Erbe der Geschäftstätigkeit des ehemaligen Landrats Vogl und seines Kreissparkassendirektors Merres zu führen hat, ist eine für den Kreis ungünstige Entscheidung gefallen. Es handelt sich um eine Streitsache, die der Reichsknappschaftsverein um 300 000 Mark, die seinergzeit Merres im Einverständnis mit Vogl, aber ohne Wissen des Sparkassenvorstandes gegen Hinterlegung eines Sparbuchs vom Knappschaftsverein erhalten hatte, gegen den Kreis angestrengt hatte. Schon in erster Instanz war Liebenwerda zur Zahlung verurteilt worden. Die Berufung wurde jetzt vom Kammergericht zurückgewiesen.

Meiningen, 16. Juli. (Militärische Uebungen.) Von Anfang bis Mitte August finden größere Uebungen von Nachrichtentruppen der Reichswehr unter Leitung der Inspektion der Nachrichtentruppen im Werratal und im Rhöngebiet statt. An den Uebungen beteiligen sich die Nachrichtenabteilung 7, München, die Nachrichtenabteilung 4, Dresden, und die Artillerieschule Jüterbog. Die im Uebungsgebiet liegenden Ortschaften werden auf einige Tage größere Einquartierungen erhalten.

Eisenach, 16. Juli. (Auslandsbesuch in der Wartburgstadt.) Der schöne mitteldeutsche Fremden- und Kurort am Fuße der Wartburg, der neben dem Heidelberger Schloß mit einer viertel Million jährlicher Besucher die am meisten aufgesuchte Wallfahrtsstätte in- und ausländischer Reisender ist, hat in diesen Tagen ständig ausländische Gäste in seinen Mauern. Reisevereinigungen aus Chicago, Heimatvereine aus Newyork, der Pfälzisch Volksfestverein aus Brooklyn, Schützen aus Newyork und Harlem, norwegische, schwedische, baltische und holländische Reisegesellschaften, sieterische Turnvereine und über 200 amerikanische Lutheraner nehmen in Eisenach Aufenthalt, um deutsche Kultur und Romantik, die sich in herrlicher Natur hier präsentieren, kennenzulernen und zu genießen.

Goslar, 16. Juli. (Verdiente Strafe.) Von dem großen Schöffengericht wurde der Landwirt Wilhelm Hartwig aus Beuchte zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in der Nacht vom 4. zum 5. Mai einen 10 Morgen großen Ackerplan, der mit Hafer und Weizen bestellt war, mit etwa 3 Zentner Unkrautsamen besät hatte. Die Ueberführung des Täters gelang dadurch, daß der zuständige Oberlandjäger von dessen Fußspuren Gipsabgüsse hergestellt hatte.

Das neue Provinz-Wappen

Das preußische Staatsministerium genehmigt.

Merseburg, 16. Juli. Der 42. Provinziallandtag hat im März d. J., wie wir seinerzeit berichteten, den Entwurf eines neuen Wappens der Provinz Sachsen angenommen. Das preußische Staatsministerium hat jetzt durch Erlaß vom 27. Juni d. J. die Genehmigung zur Führung dieses Wappens erteilt.

Das Hauptstück des alten Wappens, der historische sächsische Rautenkranz auf schwarzgelbem Felde, ist beibehalten worden, darüber ist der aufsteigende preußische Adler eingezeichnet. Das Bild des neuen Wappens wird demnächst veröffentlicht werden.

Palaisabbruch mit Hindernissen

Die harten Fundamente.

Dessau, 16. Juli. Wie man weiß, hatte sich der Abbruchunternehmer verpflichtet, gegen eine an das Herzogliche Haus zu zahlende Summe das Palais in der Kavalierstraße niederzureißen und den Platz bis zu einem bestimmten Termin zu räumen. Die Stadt hatte gehofft, zu diesem Termin das vollständig freie Gelände zu ihrer Verfügung zu haben. Jetzt ergibt sich aber, daß sich der Abbruchsvertrag lediglich auf alles das bezieht, was über der Erde steht, nicht aber auf die Fundamente (!), deretwegen man bei Abbruchsverträgen besondere Vereinbarungen zu treffen pflegt. Weder das Herzogliche Haus noch der Abbruchunternehmer sind verpflichtet, die Fundamente zu beseitigen. Will die Stadt, daß sie herausgeholt werden, so muß sie selber die Arbeiten ausführen lassen. Das hierbei gewonnene Material ist anderweitig nicht mehr zu verwenden, und da es sich vielfach um Beton handelt, wird die Beseitigung sehr kostspielig werden. Sachverständige rechnen mit 50 000 Mark! Vielmehr wird der Abbruchswert des ganzen Palais kaum betragen.

Zum Palaisabbruch wird mitgeteilt, daß die Stadt nicht beabsichtigt, in den nächsten Jahren auf der Fläche des abgebrochenen Palais Gebäude zu errichten. Sie beabsichtigt vielmehr, die Fläche mit dem dahinterliegenden kleinen Palaisgarten der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei bilden die Mauerreste kein Hindernis, da sie drei bis vier Meter unter der Erde liegen. Ob sie für den Fall der Errichtung von Baulichkeiten in den späteren Jahren einmal entfernt werden müssen, kann ruhig der Entscheidung dieser späteren Zeit überlassen bleiben.

Das Fenster war auf

Magdeburg, 16. Juli. Stand da in einer schönen, lauen Julinacht in Cracau ein Fenster auf. An sich ist dieses Faktum ja nicht selten und auch um diese Jahreszeit nicht zu verurteilen. Führt aber dieses Fenster ausgerechnet einem Geschäft, in dem bekanntlich immer irgendwelche Waren lagern, frische Luft zu, so ist das schon heikler. Und die Folgen blieben auch nicht aus. Außer der kühlenden Nachtluft strömten durch dieses offene Fenster in der Nacht zum Mittwoch auch einige steklende Gauner. Und sie nutzten den guten Luftzug in Cracau weidlich aus. Auf leisen Sohlen um Mitternacht stahlen sie auf diesem für Freund Langfinger immerhin ungewöhnlichen Wege 405 Zigarren, 1100 Zigaretten und diverse Schokoladenpakete. Von allen Delikatessen natürlich nicht die schlechtesten Sorten. Manch edle Importe wurde auf diese Weise ohne Zoll und Steuer wieder exportiert. Außerdem nahmen die nächtlichen Besucher — vielleicht für die kommende Portoerhöhung! — für 7 Mark Briefmarken mit. Weiter fehlte am andern Morgen eine braune Aktentasche, ein dunkelbrauner Lederkoffer von etwa 75 Zentimeter Länge, 25 Zentimeter Breite und 40 Zentimeter Höhe, innen grün gefüttert, ges. Nr. 23 Calle & Co., Aktiengesellschaft, Biebrich a. Rh., ferner ein Paar neue Damenhalbschuhe (schwarz) und ein Paar Damenlackschuhe.

Die totbringende Taube

Wandsbeck, 16. Juli. Es soll in der Nähe von Taubenschlägen öfters vorkommen, daß Tauben in Schornsteine fallen, wenn dieselben nicht besonders geschützt sind. Jetzt wird wieder von einem solchen Fall aus Wandsbeck berichtet. Eine Schuhwarenhändlersfrau war mit ihrem Kinde in ihrem Zimmer eingeschlafen, in dem der Ofen brannte. Der Ehemann betrat das Zimmer und fand beide bewußtlos vor. Zwei Aerzte bemühten sich um die Bewußtlosen und stellten die beiden durch Beseitigung der Rauchvergiftung wieder her. Die Untersuchung des Falles hat ergeben, daß der Schornstein durch eine bereits verkohlte Taube verstopft war, die wahrscheinlich betäubt durch den Rauch in den Schornstein gefallen war.

Mitteldeutsche Marktberichte

Bitterfeld. Aufgetrieben waren: 103 Ferkel, 18 Läufer. Es kosteten: Ferkel 10—18 Mark, Läufer 28—45 Mark pro Stück. Es waren viele Käufer erschienen; der Umsatz war gut.

Gröbzig. Angefahren waren 236 Stück Ferkel. Preis pro Paar 15—26 Mark. Butter kostete das Pfund 1.80 Mark, Eier das Stück 10 Pfennig.

Seehausen (Altm.). Zum Ferkelmarkt waren 633 Ferkel und 8 Pölle angefahren. Es kosteten bis zu 6 Wochen alte Tiere 7—9 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 9—11 Mark, 8—13 Wochen alte 11—20 Mark, 3—4 Monate alte 20—30 Mark, 4—55 Monate alte 28—40 Mark. Handel ruhig, Preise unverändert. Ueberstand 80 Ferkel.

Arendsee. Die Anfuhr zum Ferkelmarkt betrug 382 Ferkel und 25 Pölke. Es notierten bis 6 Wochen alte Ferkel von 8—10 Mark, 6—8 Wochen alte von 10—12 Mark, 8—10 Wochen alte bis 15 Mark. Pölke etwas teurer, Handel flott, anziehend, Markt geräumt.

---

k. **Köthen**, 16. Juli. (Ein Kinderheim.) Das schon seit längerem in Vorbereitung befindliche Projekt der Erbauung eines städtischen Kinderheims ist gestern von der Baudeputation des Gemeinderats einstimmig genehmigt worden. Der Bau, für den zunächst 125 000 Mark in den städtischen Haushaltsplan eingestellt worden sind, soll bereits im August in Angriff genommen und so gefördert werden, daß er noch vor Winter unter Dach kommt. Als Bauplatz ist ein bei der Aufteilung des neuen Siedlungsgeländes an der Siebenbrünnen-Promenade verbliebener freier Platz vorgesehen. Das Heim soll zunächst Platz für 80—40 Kinder bieten und weiter für 15—20 Pfleglinge der Tageskrippe. Man glaubt damit auszukommen, da nur Kinder aus der Stadt Köthen in Frage kommen, denn der Kreis hat kürzlich dem Kreiskrankenhause ein eigenes Kinderheim angegliedert.

Kaffee-Groß-Rösterei „Merkur"
Ernst Ochse, Halle a. S., Leipziger Straße 95
Anerkannt vorzügliche Mischungen aus direktesten Bezügen. — Stets frische Röstung.
Pfund **2,40—4,40** Mark. 4112

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0009

Merseburg

= **Vermittler brauchen sich nicht zu bemühen!** Von der Presse-stelle der Provinzialverwaltung wird mitgeteilt: Verschiedene Berliner Blätter bringen die Nachricht von der Aufnahme der zwei neuen Anleihen der Provinz Sachsen von je zwei Millionen Mark in einer Form, die zu Irrtümern Anlaß geben kann. Die Aufnahme der beiden Anleihen ist zu den bekanntgegebenen Bedingungen bei der Sächsischen Provinzialbank in Merseburg bereits erfolgt.

= **Ein seltener Morgenbesuch.** Eines Morgens wurden Beamte der Landesversicherungsanstalt in Merseburg durch ein energisches Klopfen am Fenster in ihren Arbeiten gestört. Zunächst vermuteten sie einen Dummenjungenstreich. Als das Klopfen aber nicht nachließ, sahen sie näher zu und gewahrten eine Taube, die stürmisch Einlaß begehrte. Das Tier bewahrte seine Vertraulichkeit auch, als das Fenster geöffnet und dem ungewöhnlichen Eindringling Zutritt gewährt wurde. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Brieftaube aus Köln handelte, wie ein Zettel, der mit einem Ringe um ihr linkes Bein befestigt war, mit der Aufschrift „Köln 198" besagte. Mit einem zweiten Zettel „Gefüttert und getränkt in der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt" wurde der höfliche Besuch wieder an die Luft gesetzt.

= **Zwischen Himmel und Erde.** Der Kirchturm unserer Stadtkirche wird zurzeit in seiner äußersten Spitze repariert. In schwindelnder Höhe ist an Seilen ein Gerüst befestigt, auf welchem der Dachdecker seine gefahrvolle Arbeit ausübt. Zahllose ängstliche Mienen beobachten täglich den Schieferdecker bei seiner Tätigkeit.

= **Erneutes Steigen der Saale.** Der Fall des Wassers, welches seit einigen Tagen zu beobachten war, ist zum Stillstand gekommen. Die Saale ist am Unterpegel um 80 Zentimeter gestiegen, was auf weitere Unwetter im Quellgebiet der Saale schließen läßt.

Weißenfels

Die Landwirte und die Unwetterschäden

Der Kreisbauernverein Landbund Weißenfels hatte seine Mitglieder am vergangenen Donnerstag nachmittag zu einer außerordentlichen Versammlung in „Schumanns Garten" eingeladen, der sehr zahlreich Folge geleistet wurd. Sie wurde vom Kreisbauernmeister Voigt eröffnet und begrüßt, wobei er bedauerte, daß an Stelle des für denselben Tage geplanten Landbundfestes nun infolge des Hagelunwetters eine beratende Versammlung einberufen werden mußte, um den durch das Unwetter Geschädigten schnelle Hilfe zu leisten. Auf Staatshilfe sei in solchen Fällen selten zu hoffen. Die schnellste Hilfe sei bisher immer die gegenseitige Selbsthilfe gewesen.

Anschließend nahm Reichstagsabgeordneter Hemeter das Wort, sprach zuerst den vom Hagel betroffenen Landwirten seine Anteilnahme aus und hielt ebenfalls die staatliche Hilfe für sehr schwierig deshalb, weil der Staat dort hilft, wo kein Versicherungsschutz möglich ist. Hagelschaden könne aber durch Versicherungen geschützt werden. Anders sei es bei Futtermitteln, die zum großen Teil beim Unwetter umgekommen sind, und wofür auch kein Versicherungsschutz geboten wird. Anschließend verbreitete sich der Redner über die heutige Wirtschaftspolitik, wobei er erwähnte, daß Ueberschüsse der Finanzen aus früheren Jahren inzwischen vollständig verbraucht wurden, so daß keine Reserven mehr vorhanden seien. An eine Besserung der gesamten wirtschaftlichen Lage kann nur gedacht werden, wenn Sorge dafür getragen wird, daß die Landwirtschaft nicht weiter verschuldet, sondern zu Wohlstand gelangt. Das alte Sprichwort gelte heute doppelt: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt". Anzeichen seien vorhanden, daß maßgebende Stellen Verständnis dafür bekommen haben, daß der Landwirtschaft Unterstützung und Hilfe zuteil wird, weil eine Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande in dieser Höhe nicht länger tragbar ist. Zu begrüßen sei auch, daß mit dem Erzbergerschen Steuersystem gebrochen wurde und die Steuergesetzgebung wieder langsam auf gesundere Bahnen schreitet. Redner gibt der Versammlung am Schluß die Mahnung mit auf den Weg: „Bauer, wach' auf! Landjugend, verteidige das Erbe deiner Väter!" Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Der Kreisbauernmeister gab darauf noch bekannt, daß im ganzen 44 600 Morgen als verhagelt angemeldet sind. Der Schaden beträgt zu je einem Drittel 100, 75 und 50 Proz., leider sei ein Fünftel davon nicht versichert gewesen. Herr Stephan vom Provinzial-Landbund gab in Vertretung des Landtagsabgeordneten Hecken die mit den Regierungsstellen gepflogenen Verhandlungen bekannt. Der Regierungspräsident will versuchen, für besonders schwierige Fälle Mittel bei der Regierung locker zu machen.

Der Vorsitzende des hiesigen Finanzamtes, Oberregierungsrat Schlenther, desgleichen der Vorstand des Katasteramtes, Direktor Gneist, versprachen Hilfe, soweit es in ihrer Macht stände und gaben außerdem Richtlinien, unter denen Steuerstundungen und Steuererlasse möglich sind. Ueber die praktische Durchführung der Unterstützungsaktion sprach Landbundgeschäftsführer Knebel. Damit fand die Versammlung ihren Abschluß.

+ **Die Saale steigt weiter.** Das Aufsteigen der Saale hat immer noch keinen Stillstand erreicht, jedoch ist das Steigen nur noch knapp zu bemerken, so daß damit zu rechnen ist, daß ab heute ein langsames Fallen einsetzen wird. Sehr viele Tierkadaver, Holzteile und Heu kommen mit dem lehmgelb aussehenden Wasser heruntergetrieben.

+ **Motorboot „Roter Löwe".** Der Besitzer des Motorbootes „Roter Löwe" veröffentlicht heute in einer Anzeige einen ständigen Fahrplan, der bis zur Beendigung der diesjährigen Motorbootfahrten auf der Saale und Unstrut Gültigkeit hat. Es ist wertvoll, sich diesen Fahrplan auszuschneiden und aufzuheben.

+ **Stahlhelm.** Die Mitglieder des Stahlhelm und Jungstahlhelm treten heute, Sonntag, um 12.45 Uhr auf der Promenade zur Beteiligung an der Feier des Vereins „Ehem. Sachsen", an. Am Dienstag um 20 Uhr findet in „Schumanns Garten" Versammlung statt, zu der zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

+ **Apothekendienst** hat heute die Hirschapotheke.

Sangerhausen

— Sitzung des erweiterten Schöffengerichts. Wegen Bedrohung, Sachbeschädigung, Beleidigung usw. war der Arbeiter Heinrich Marx aus Roßla angeklagt. Es wurde ihm zur Last gelegt, anläßlich einer Radauszene, die er am 20. Februar in einem Roßlaer Lokal in betrunkenem Zustande aufführte, sich dieser Vergehen schuldig gemacht zu haben. Er wurde wegen Bedrohung und Sachbeschädigung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens, — wegen Hausfriedensbruchs und der Beleidigung hatten sich die Eheleute Franz Nachtigall von hier schuldig gemacht, indem sie im Januar dieses Jahres in den Räumen des hiesigen Wohnungsamtes dem Wohnungsamtsverwalter unlautere Delikte unterschoben, die geeignet waren, diesen verächtlich zu machen und ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Während dem Ehemann Nachtigall keine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte, wurde die Ehefrau wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 25 M. verurteilt. — Weiter war der Arbeiter Otto Kirchner aus Wormstedt, der schon ein recht ansehnliches Strafregister aufzuweisen hat, ebenfalls wegen Beleidigung angeklagt. Er wurde aus der Strafhaft vorgeführt. Ihm wurde zur Last gelegt den Landjäger Appel aus Wormstedt in der unflätigsten Art beleidigt zu haben. Trotzdem er schon verschiedene Freiheitsstrafen wegen derartiger Beleidigungen verbüßt hat, kam er noch einmal mit einer Geldstrafe von 50 M. davon. Außerdem wurde er zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

— **Die Gerichtsferien** begannen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Meß- und Marktsachen, Mietstreitigkeiten, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, Wechselsachen, Regreßansprüche aus einem Scheck, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Aschersleben

Eine Feriensitzung der Stadtverordneten.

Die Sitzung der Stadtverordneten war recht schwach besucht. Das hat wohl seinen Grund darin gehabt, daß diese ursprünglich nicht vorgesehen war, und daß unser Stadtparlament Ferien gemacht hatte. Es hatte sich eine ganze Reihe von Vorlagen angesammelt, die erledigt werden mußten. Zu Eingang teilte der Vorsteher Großmann mit, daß noch eine ganze Reihe von Dringlichkeitsanträgen eingegangen sei. Die Tagesordnung war also erheblich verlängert.

Als erster Punkt wurden die 350 M. zur Beseitigung der häßlichen Ecke am Zollberg bewilligt. Bei der Beratung über die Nachbewilligung von 9500 M. für die Pflasterungsarbeiten wendet sich Stadtv. Lotz gegen die Mängel, die durch die Ausführung des Etats hervorgerufen werden und immer wieder zu Nachbewilligungen Anlaß geben. Die Vorlage wird bewilligt. Die Weiterpflasterung der Weststraße wird bewilligt. Ebenso wurde die Vorlage betr. der Schmutzwasserkanäle angenommen. Unter den Dringlichkeitsanträgen wurde zuerst die Feuerlöschhilfe für den Landkreis Quedlinburg beraten. Es wurden zwei Abänderungsanträge gestellt. Der erste befaßte sich mit der Aenderung des § 1, der zweite sieht die Streichung des § 3 vor. Der Vertrag wurde mit den beiden Aenderungen angenommen. Weiter beschäftigte man sich mit den Unwetterschäden. Es wurden sowohl die 400 M. zur Beseitigung der Schäden am Freibade, als auch die Mittel zur Vergrößerung des Wasserdurchlasses am Friedhof bewilligt. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag hatte die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens von 3700 M. zu 6 Proz. zum Gegenstande. Damit soll die Bautätigkeit unterstützt werden. Die Ablehnung würde den so wichtigen Wohnungsbau lahmlegen. Der Antrag auf Bewilligung von 1000 M. für die Unkosten der Feuerwehr bei dem Unwetter wird vom Magistrat zurückgezogen. Dagegen werden 2000 M. für die Feuerwehr nachbewilligt, weil infolge der fortwährenden Brände die etatsmäßigen Mittel bereits überschritten sind. Dann verliest Stadtverordnetenvorsteher Großmann ein Schreiben des Hausbesitzervereins, das sich mit der Magistratsvorlage auf Uebernahme der Unwetterkosten durch die Stadt deckt. Es wurde abgelehnt. Ebenso wurde ein Schreiben der Mittelschule beschieden. Es wurde darin mitgeteilt, daß die Schule mit den etatsmäßigen Mitteln nicht auskomme. Die Schule wurde dahin beschieden, daß nach Aufbrauch der etatsmäßigen Mittel Schritte eingeleitet werden sollten.

Zum Schluß beschäftigte man sich noch mit einigen kleinen Anfragen und Mitteilungen. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

---

* **Schon wieder Großfeuer.** Kurz nach Mitternacht brach in der Froser Straße in dem Nordmannschen Grundstück Feuer aus. Dort hat die Firma Schwarz große Samenmengen liegen. Das Gebäude selbst, ein großes Lagergebäude mit Kontorräumen war bei Eintreffen der Feuerwehr nicht mehr zu retten. Ebenso war der Majoran (über 1000 Zentner) vernichtet. Besonders wichtig war für die Feuerwehr die Rettung einer großen Zahl Benzinfässer, welche die Firma Hunold dort in einem offenen Schuppen gelagert hatte. Außerdem beschränkte sich die Wehr auf Schutzmaßnahmen für die angrenzenden Gebäude. Es gelang, das Feuer zum Stehen zu bringen. Nach den Erscheinungen bei dem letzten Brande in der Froser Straße wurde die Motorspritze gleich an den Flußwasserstollen gestellt. So wurde diesmal der Wassermangel überwunden. Gegen 3 Uhr war jede Gefahr beseitigt.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften 1927

Drei neue deutsche Rekorde am ersten Tag.

Bei prächtigem Leichtathletikwetter nahmen die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Grunewaldstadion-Berlin am Sonnabend einen guten Anfang. Das Stadion war höchstens zu einem Drittel besetzt. Die Sonnabend-Entscheidungen brachten recht gute Leistungen der Sieger wie auch der Plazierten. Drei neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt, und zwar durch Hänchen-Berlin im beidarmigen Diskuswerfen, durch Körnig-Berlin im 200-Meter-Lauf und durch Kohn-Berlin im 5000-Meter-Lauf.

Die einzelnen Ergebnisse:

200 Meter: Houben und Büchner blieben dem Start fern. Deutscher Meister wurde Körnig in der neuen deutschen Rekordzeit von 21,4 vor Schiller 21,6, Schlösze 21,8 und Hinze und Wege.

400 Meter: Zu aller Erstaunen blieb Dr. Peltzer dem Start fern. In die Entscheidung kamen aus den 6 Vorläufen: Dr. Renell (51,2), Storz (51,4), Büchner (49,0), Schmidt-Berlin (49,2), Neumann-Berlin (50,2), Klähn-Berlin (49,8). Deutscher Meister wurde Büchner-Magdeburg in 48,8 Sek. vor Neumann 49,0, Schmidt-Berlin 49,2 Sek. und Storz-Halle 49,3 Sek.

Im **110-Meter-Hürdenlauf** blieb Trotzbach dem Start fern. Deutscher Meister wurde Steinhardt-Karlsruhe in 15,4 vor Schulz-Berlin in 16,1 und Kunallus.

5000 Meter: Bräutigam und Kirchner (beide Mitteldeutschland) blieben dem Start fern. Deutscher Meister und neuer deutscher Rekordmann wurde Kohn-Berlin in 15,03,2 Minuten. Dieckmann 15,17,2 und Wolbe 15,32,7 Min.

Diskuswerfen bestarmig: Hänchen-Berlin wird Doppelmeister. Hänchen 44,67 Meter, Paulus-Wetzlar 44,06 Meter, Seraidaris-Dresden 41,17 Meter, Hoffmeister 41,01 Meter. Beidarmig: Hänchen 77,66 Meter, neuer deutscher Rekord (bisher 75,88 Meter), Seraidaris-Dresden 72,88 Meter, Schaufele 70,93 Meter.

Hochsprung: Zehn Teilnehmer überspringen 1,80 Meter, sechs Teilnehmer noch 1,82 Meter, darunter auch Wegner-Halle und Huhn-Jena. 1,85 Meter wird jedoch nur noch von drei Teilnehmern erreicht. Deutscher Meister wurde durch Stechen Betz-Berlin mit 1,88 Meter vor Köppke-Stettin 1,88 Meter.

Im **Hammerwerfen** blieb der Regensburger Mang mit 40,71 Meter Sieger und erzielte dadurch die deutsche Meisterwürde. Zweiter wurde Wenninger mit 39, 71 Meter.

Behördensport

Wie wir bereits meldeten, findet nun die Werbeveranstaltung der Behörden im Einverständnis mit dem Saale-Gau-Vorstand heute, Sonntag statt.

Die Einnahme findet zur

Unterstützung der vom Unwetter betroffenen Ostsachsen

Verwendung. Im Anbetracht des guten Zweckes und mit Rücksicht auf die äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreise, ist daher ein Besuch der äußerst Interessantes versprechenden Spiele nur zu empfehlen.

Um

2,30 spielt der Polizei — Post.

4,15 Jugend-Handballspiel Reichsbahn — Post

spielt und endlich

5,15 Entscheidungsspiel Reichsbahn — Gericht.

Im ersten Spiel darf man wohl mit einem knappen Siege der Post rechnen. Das Jugendspiel ist wohl eine frühere Angelegenheit der Post. Dagegen wird die Reichsbahn gegen das Gericht alle Mühe haben, den erwarteten Sieg herauszuspielen.

Anschließend an die Spiele findet die Preisverteilung durch Oberpostrat Kremer statt.

Pferdesport

Unsere Vorraussagen.

Grunewald, 17. Juli.

1. R.: Parade—Faro. 2. R.: Taugenichts—Gerber. 3. R.: Orgel—Augenweide. 4. R.: Indigo—Bundschuh. 5. R.: Schaumschläger—Irrlehre. 6. R.: Empfehlung—Ota. 7. D.: Verona II—Amandus.

Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle (Saale)
direkt an der Marktkirche

Total-Ausverkauf

Nie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit wegen restloser

Geschäfts-Auflösung

Die billigen Preise
während unseres Saison-Ausverkaufes in
Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung
bieten Ihnen große Vorteile!
Nützen Sie die kurze Zeit noch aus!!!

Für die heißen Tage: 4495
Lüster-Saccos, Waschjoppen, Waschhosen
Wasch-Sportanzüge, Lüster-Anzüge, Flanellhosen

Merseburg
Oelgrube 1

Otto Knoll Nachf.

Halle a. S.
Leipziger Straße 36

Wir ersuchen unsere verehrten Leser, alle Einkäufe bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Unterhaltungs-Beilage

Freiwild

ROMAN VON
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN) [30

Er nickte und sah sie begeistert an. Dann begann ein Klettern im Grätschritt schräg gegen den Hang. Das war nicht leicht, denn unter dem Neuschnee hervor ragten Stellen, wo der Wind besonders geweht hatte, mit Eis gepanzerte Felsrücken, glatt wie Glas, hervor. Verborgene Klüfte mußten übersprungen oder umgangen werden. Langsam klommen sie höher und höher. Die eisigen Stellen klapperten unter den Brettern. Dazu pfiff und jaulte der Wind. Tief gebeugt, mit kochendem Atem erreichten die beiden endlich den Kamm. Sie sanken in den Schnee und lachten sich fröhlich an. Eine Weile warteten sie, dann waren sie wieder frisch und schauten in die Ferne.

„Sie wissen gar nicht, wo wir sind", sagte sie. „In zwei Stunden sind wir schon an der Jagdhütte."

„Das heißt, wenn wir in den tiefer gelegenen Regionen auch Schnee haben", erwiderte er achselzuckend.

„Das hoffe ich bestimmt! Dort werden wir die erste Neue haben . . . eine Neue, Herr von Korfstätt . . . und Sie sind nicht im Reviere! Tut Ihnen das nicht leid?"

„Wenn ich nicht mit Ihnen hier wäre, Fräulein Erika, vielleicht ja! Aber jetzt nicht!"

Sie drohte mit dem Finger.

„Bestimmt nicht?"

„Auf Ehrenwort! Ich werde Ihnen nie die Unwahrheit sagen." —

„Ich glaub's. Doch nun weiter!"

Wieder begann eine lustige Talfahrt. Der Weg war ohne Unebenheiten; viel besser als vorhin; in wenigen Minuten waren sie vor dem zweiten Höhenzuge. Wieder begann ein schwerges Bergauklimmen, doch es wurde geschafft. Von der Höhe konnten sie die Berge, in denen Baron Scharfe lag, sehen.

„Es ist drüben alles weiß", jubelte Erika. „Neuschnee! Da werden wir sogar bis zum Schlosse laufen können."

„Ja, wir haben Glück, Fräulein Erika", gab Fridolin fröhlich zur Antwort. „Ich sagte ja gestern schon . . . wenn Engel reisen!"

„Wen meinen Sie damit. Natürlich sich selbst! Was?"

Er zeigte lachend mit dem Finger auf sie.

„Mit dem Engel meine ich Sie, Fräulein Erika", sagte er dann.

„Ich bin kein Engel. Doch nun wollen wir weiter. In der Jagdhütte können wir Station machen. Der Schlüssel liegt an mir bekannter Stelle. Dort machen wir ein schönes Feuer und bereiten uns ein feines Mahl. Es ist ja alles vorhanden. Darauf freue ich mich schon. Wir haben unterwegs nur eine gefährliche Stelle, das sind die Staugruben, doch ich weiß Bescheid; Sie haben mir nur zu folgen."

„Ach, die Staugruben? Da war ich bereits! Dort haben wir ja die beiden Wilderer gefangen."

„Ganz recht; aber wir kommen jetzt von der anderen Seite, wo die Wände besonders hoch und senkrecht zur Tiefe fallen. Da heißt es immer aufgepaßt."

Zuerst ging es wieder ganz gut. Sie glitten wieder dicht hintereinander her. Fridolin sah die biegsame, herrliche Gestalt des jungen Mädchens federleicht vor sich dahingleiten. Er war davon entzückt und begeisterte sich immer mehr an ihren vollendeten Formen. Das ging so unaufhaltsam immer weiter. Er sah auf die Umgebung . . . nur immer auf sie war sein trunkener Blick gerichtet. Da fiel der Berg auf einmal ziemlich steil ab. Erika machte eine jähe Wendung nach rechts. Fridolin, der nur im Anschauen ihrer Person versunken war, bemerkte es zu spät. Er wollte ebenfalls wenden, doch die Wendung gelang nicht. Sausend fuhr er geradeaus in die Tiefe, Erika weit rechts von sich lassend.

„Das ist weiter nicht schlimm", dachte er. „Ich werde den Bogen schon kriegen. Die Bretter nur weit auseinander, verkanten und den Körper tief vor. Dann kann nichts passieren! Plötzlich polterte er nieder. Aber er federte und sprang. Dann flog er in den Schnee, raffte sich im Herabgleiten wieder auf, zischte aber blitzschnell weiter in die Tiefe. „Herrgott, sollten da vielleicht gleich schon die Staugruben sein!", durchfuhr es ihm plötzlich mit jagendem Schreck. „Niederwerfen", flammte ein Gedankenblitz in ihm auf. „Dann bleibe ich im Schnee stecken."

Doch schon war es zu spät. Vor ihm gähnte die steile Tiefe . . . schneeweiß und flimmernd. Der Boden gab nach, der Skiläufer sank und fiel steil ab. Er flog wie beim Sprung von der Schanze, doch ohne ein bestimmtes Ziel vor den Augen. Er sah nichts mehr, in den Ohren brauste es, der Wind schnitt im Gesicht. Aber er hatte soviel Geistesgegenwart, das er sich im Fliegen vorbog, den Körper duckte und die Spitzen der Schneeschuhe steil nach unten richtete, wie er es immer beim Skisprung gemacht hatte. Doch wenn er auf einen Felsen oder auf einen Baumstamm aufprallte, dann war er verloren — und das war anzunehmen, denn sehr hoch war der Schnee an diesem Hange nicht gewesen.

Da fühlte er plötzlich unter sich Boden. Krachend barsten und brachen die Bretter. Um ihn zischte weicher, tiefer Schnee, in den der Abgestürzte hineinkeilte. Aufrecht steckte er stehend zwischen weichen, kalten Schneewänden, die sich um ihn ballten. Fridolin fühlte sich gerettet. Er war in eine tiefe Schneewehe hineingetreten. Diese hatte ihn schützend und bergend aufgenommen. Mit den Händen drückte er den Schnee vor seinem Gesicht zur Seite, rieb die Augen frei und stemmte sich dann nach allen Seiten, um Raum zu bekommen. Dann betastete er seine Glieder. Gottseidank, sie waren noch alle heil. Nur im Rückgrat schmerzte es ein wenig, aber es war noch einmal gut gegangen. Er begann zu arbeiten, um aus dem engen Loche hinaus zu kommen. Doch seine Versuche scheiterten. Immer wieder sank er zurück in den Schnee.

Da hörte er plötzlich seinen Namen rufen . . . laut und eindringlich.

„Fridolin!" klang es bang mit zitternder Stimme zu ihm in die Grube. Gar nicht weit mußte diese Stimme sein.

„Hier! Hier," rief er, so laut er's konnte. „Erika, ich bin hier!"

Plötzlich fühlte er, wie ein Körper zu ihm niederglitt in seine Schneegrube, ganz dicht vor ihm . . . wie zwei Arme sich um seinen Nacken schlangen . . . wie Erika krampfhaft schluchzend an seiner Brust lag.

„O, daß du lebst! Fridolin, Fridolin!" rang es sich von ihren Lippen.

Da vergaß er alles . . . seine bisherige Ueberlegung . . . sein grüblerisches Sinnen . . . sein Weh um Lisa . . . er vergaß Schnee und Eis und dachte nicht an den sonderbaren Ort, wo er sich mit dem geliebten Mädchen befand . . . er schlug seine Arme um sie und fand ihre Lippen zu einem innigen, heißen Kuß.

„Erika, so lieb hast du mich?" sagte er dann mit gerührter Stimme.

„Ja, Fridolin! Ich habe dich geliebt, seit ich dich gesehen habe. Wärest du mir hier verunglückt, ich hätte nicht mehr leben mögen, denn du — nur du — bist meines Lebens Sonne!"

„Die augenblicklich mit ihrer Nebensonne im tiefen Schnee steckt," lachte Fridolin überglücklich. „Ja, Liebling, Gott hat es gut mit mir gemeint, daß er in der Nacht diese Schneewehe kommen ließ . . sonst wäre ich wohl verloren gewesen."

„Ach, nun ist ja alles gut, lieber Fridolin", sagte sie und streichelte ihm den Schnee aus den Haaren. „Es war unser Glück, daß du abgestürzt bist, sonst hätten wir uns vielleicht nicht einmal gefunden. Nun bin ich dein für alle Zeiten!"

Noch einmal küßten sie sich lange und innig in ihrem Schneeloche, dann begannen sie zu arbeiten, um wieder an die Oberfläche zu kommen. Das gelang erst nach einem Zeitraum von einer halben Stunde. Als sie dann den steilen Pfad zur jenseitigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0011

er ... so lieb und gut. Darum ist sie auch heute dorthin gepilgert, wo sie das größte Glück in ihrem Leben genossen hat. Und wie sie da nun über die Felsen blickt und an Vergangenes zurückdenkt, da packt es sie mit tiefem Weh. „Fridolin!" seufzt sie. „Daß ich dir untreu sein mußte!" —

Und wie sie dann mit einem Male umblicken muß, da sieht sie ihn kommen ... ihn, an den sie soeben mit heißer Kraft gedacht hat, dessen Namen sie in wilder Sehnsucht lispelte!

Aber er ist nicht allein. Er führt ein schönes Mädchen an der Hand.

Sie sieht sein Erschrecken ... eine Weile tauchen die blaugrauen Augen des Dichters in die bernsteinfarbigen der schlanken Lisa. Sie sieht, was aus diesen blaugrauen Augen spricht — Bestürzung, Mitleid und Teilnahme und ein verlorenes Weh über verlorenes Glück. Aber auch er sieht die Sprache ihrer müden Augen, die nichts anders reden als von einem großen, großen Leid. Noch einmal saugt sich ihr Blick in seine Augen, dann schreitet sie schwerfällig davon. Sie weiß, daß sie hier überflüssig ist.

Erika hat Fridolins Wesensänderung gefühlt. Mit einem wehmütigen Lächeln sieht sie ihn an.

„War es deine Lisa von den Birkensteinen?"

„Ja," nickt er, „sie war es. Es war mir ein wenig eigen zu Sinn, als ich sie da so plötzlich stehen sah; das ist erklärlich. Aber ich weiß es, daß ich ihrer nie mehr in Sehnsucht und Leid gedenken werde ... das war einmal ... und es liegt wie ein Märchen alles hinter mir. Du, nur du, bist meine Sehnsucht, wirst es immer sein, jede Stunde des Tages, da ich dir fern sein muß."

Ueberwältigt sinkt ihm das schöne Mädchen in die Arme und küßt seinen Mund.

„Ich weiß es, Geliebter," stammelt sie, „daß ich dir alles bin und daß du jene vergessen hast. Ich weiß, wie du mich liebst!" —

Auf Höhen und in Tälern flackern die Osterfeuer auf. Ueberall flammt und glüht es in der Runde. Die beiden stehen eng umschlungen und weiden ihre Blicke an dem seltenen, herrlichen Schauspiele. Lange, lange verweilen sie auf der zackigen Klippe und können sich nicht sattsehen an der roten Glut, die da allenthalben zum sternenbesäten Firmament hinaufflackert und -flammt. Bis daß die Feuer abgebrannt sind und eins nach dem anderen in sich selbst versinkt und allmählich verlöscht.

Die Bergwelt schläft und träumt einen glückseligen Ostertraum ... einen Traum, der Wahrheit werden wird ... die Wahrheit von einer glücklichen, seligen Auferstehung. — — —

In einem Stübchen des Rathauses aber sitzt ein einsames dunkelhaariges Mädchen ... Lisa weint um das Glück, das sie einst in Unerfahrenheit und Leichtsinn fahren ließ ... um Fridolin, den schlanken Jäger von den Birkensteinen

— Ende. —

Neuestes aus der Mode

Das bestickte Sommerkleid

Die Mode hat uns etwas besonders Hübsches für den Hochsommer gebracht: die schönen, effektvollen Stickereien, die, in den verschiedensten Techniken, den hauchzarten Sommerkleidchen eingearbeitet sind. Wunderhübsch wirken die in satten, lebhaften Farben ausgeführten Bordüren, die in erster Linie für die rein-weißen Kleider gedacht sind. Sehr gute Effekte erzielt man ebenfalls durch Weißstickereien, die als schöne Bordüren oder als einzelne Motive anzubringen sind. Diese Stickereien, gleichviel, ob es sich um eine aufliegende Flachstickerei oder um eine zarte Durchbruchsarbeit — etwa in Lochstickerei oder Richelieutechnik — handelt, können ebensogut einem farbigen wie einem weißen Gewebe als Schmuck dienen. Da unsere Mode es liebt, irgend eine farbige Belebung in diese ganz weißen Sommerkleidchen zu bringen, so sind, falls der Stoff und Stickerei in Weiß gewählt sind, eine farbige Seidenbandschärpe, ein kräftig getönter Blenden- oder Paspelschmuck, eventuell auch ein farbiges, leicht seidenes Unterkleid als Farbeneffekte außerordentlich beliebt. Die Formen dieser reizenden Kleidchen sind meist blusig gehalten, mit weitem, eingereihtem oder eingefaltetem Rock. Auch Doppelröcke sind für die Verarbeitung leichter Stoffe sehr geeignet.

R 41 R 40 R 44 R 48

Die Modelle, die wir heute zeigen, werden unseren Leserinnen sicher gefallen. Da ist, als erstes (A) ein entzückendes, sehr jugendlich wirkendes Bolerokleid, für dessen Herstellung Leinen oder Bastseide besonders vorteilhaft ist. Zieht man einen farbigen Stoff vor, so muß die Stickerei weiß sein; eine bunte mehrfarbige Stickerei, in Verbindung mit farbigem Material für Kragen und Gütel ist für weißes Leinen sowie für naturfarbige Bastseide besonders zu empfehlen. — Das zweite Modell (B), ein sommerliches Complet, besteht aus einem weißen, feinfädigem Leinenkleid und einem flotten, ärmellosen Jäckchen aus papierblauem Leinen, mit dem die reizende, leicht und schnell ausführbare Kreuzstichstickerei farblich harmoniert. Das Material des Jäckchens wiederholt sich am Kleid als effektvolle Paspelierung. Wählt man Schuhe und Strümpfe, zum Kleid passend, in Weiß und den Hut in der Farbe des Jäckchens, so hat man einen ganz entzückenden, echt sommerlichen Anzug von wohltuendem, harmonischem Einklang. — Das dritte Kleid ist ein für schlanke Frauen sehr vorteilhaftes Modell aus leichtem, weißem Crêpe de Chine mit Plattstichstickerei und handgearbeiteten Hohlsäumen. Dem geraden, ziemlich engen Rock liegt eine doppelte Tunika auf, deren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0012

Höhe erklommen, erzählte Erika, wie sie zu ihm gekommen war. Sie hatte Fridolins Sturz mit angesehen, war dann im Bogen um die Staugruben herumgesaust und war dem Wildwechsel hinunter in die Tiefe gefolgt. An der Absturzstelle hatte sie sich dann rasch von ihren Brettern befreit und nach dem Verunglückten gerufen. Das Weitere wußte Fridolin.

Hand in Hand langten sie dann zu Fuß bei der Jagdhütte an. Fridolin machte Feuer, und bald war der Raum wohlig durchheizt. Ein einfaches Mahl wurde hergerichtet und gegessen. Dann setzte sich Erika auf Fridolins Schoß . . . in seligem Glück wurde gekost — geküßt — und geplaudert. —

„Was wird dein Bruder dazu sagen?" fragte Fridolin nach einer Weile.

„Er wird sich freuen, Liebling, denn er hat dich gern", war Erikas fröhliche Antwort. „Er wird stolz auf seinen Schwager sein." —

Fridolin schloß ihr wieder den Mund mit heißen Küssen. — Als sie einige Stunden später im Schlosse ankamen, wurden sie freudig empfangen.

„Ich hab's mir schon gedacht, daß ihr eingeschneit seid", sagte er. „Aber etwas Sorge habe ich mir doch gemacht. Der Wagen wird noch wohl in Brückenberg sein. Ich will gleich telephonieren. Der Chauffeur wird sich wohl elend gelangweilt haben."

„Und noch eins, Feliz", sagte Erika jetzt mit rotem Gesicht, „wir haben uns verlobt . . . Fridolin und ich! Da gratuliere mal! Es war tief im Schnee."

Jetzt trat Fridolin vor.

„Baronesse Erika hat mir das Wort aus dem Munde genommen", sagte er zu dem erstaunt aufblickenden Baron. „Ich hätte der erste sein müssen. Aber ich hole es nach. Herr Baron, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Schwester Baronesse Erika!" —

„Ach, Kinder, da habe ich ja gar nichts zu sagen. Nehmt euch doch und seid glücklich. Meinen allerherzlichsten Glückwunsch! Aber wie ist das so rasch gekommen?"

Nun erzählte Erika alles, was vorgefallen war, und da mußte der Baron aus vollem Halse lachen, als er von der Liebesszene in dem Schneeloche hörte.

„Sowas ist noch nie dagewesen", sagte er, „aber es mag ganz schön gewesen sein!" —

In diesem Augenblick kam der Diener herein.

„Eine Dame möchte den Herrn von Korfstätt sprechen."

Fridolin glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Vor ihm stand — Mieze Knospe.

„Ich hörte, daß Sie hier sind," sagte sie, und da ich zufällig in der hiesigen Gegend zu tun hatte, möchte ich die Gelegenheit nicht versäumen, Ihnen persönlich dafür zu danken, daß Sie mir zu einem besseren Leben verholfen haben. Mein Leben ist zwar einsamer geworden, aber ich habe zu arbeiten und liebe jetzt die Arbeit. Das werde ich Ihnen nie vergessen."

Und noch etwas.

Warum denn noch etwas? — Es ist doch alles so gekommen, wie es sollte! Die beiden haben sich doch gefunden — höchstwahrscheinlich kriegen sie sich nun auch. Was nun noch kommt, ist doch ziemlich gleichgültig. —

Nein, es ist doch nicht so gekommen, wie es eigentlich sein sollte und wie das in den Romanen meistens ist . . . denn dann hätte Fridolin die Lisa haben müssen, dann hätte von Anfang an alles schön glatt weiterlaufen müssen . . . bis zur Hochzeit zwischen Lisa und Fridolin. Aber es kommt im Leben sehr oft anders als man denkt, da geht es nicht immer so glatt nach Wunsch und Willen ab. Das Geschick spielt mit uns Menschen wie mit einem Ball. Wenn er hübsch gerade an die Wand geworfen wird, dann kommt er in glatter Bahn zurück; bekommt er aber einen schiefen Stoß, dann prallt er irgendwo hin zur Seite, er macht einen unvorhergesehenen krummen Seitensprung, fällt in die Gosse und wird beschmutzt — oder gerät sogar in Verlorenheit. Aehnlich ist's mit uns Menschen. Wir bekommen auch Stöße und Püffe teils von unserer eigenen inneren Haltlosigkeit und Schwäche. Wehe dem, der in die Gosse — in den Sumpf gerät! Er wird darin verderben, wenn ihn nicht eine starke Hand herausreißt. Wir Menschen sind alle Freiwild des Geschickes. — Freiwild, wie die Tiere des Waldes, die keine Schonung haben — nur mit dem Unterschiede, daß uns Verstand und Vernunft gegeben ward, unser Leben so zu gestalten, daß wir vor uns selbst und unserm Gott nicht zu erröten brauchen. Wer aber der Vernunft und der göttlichen Ordnung nicht gehorcht, der muß unterliegen . . . sein Leben wird sich nie glücklich gestalten.

Wenn es auch nun in diesem Romane zum Schlusse heißt, daß zwei Menschen sich kriegen, so wissen wir immer noch nicht, wie sich die Zukunft dieser Menschen gestalten wird. Denn das, was nach dem ersten Kusse folgt, ist doch die Hauptsache . . . das ganze lange Leben zu zweien. Da erweist es sich erst, ob die beiden zueinander passen, ob sie wirklich zueinandergehören. Denn dann zeigen sich erst alle Eigenschaften und Eigenheiten der einzelnen Personen. Dann beginnt der Ernst des Lebens, dann fangen die Sorgen an, es kommen Meinungsverschiedenheiten und — — Reibungen. Dann erst zeigt es sich, ob es wahre Liebe war, die die beiden vereinte . . . wahre Liebe, die ganz anders ist als in den ersten Honigwochen und -monaten. Glücklich die Menschen, die diese göttliche Liebe zueinandergeführt hat, da nicht Fleischeslust und Leidenschaft der Triebfeder des Einsseins waren. Unglücklich und elend aber die, deren Seelen nichts wissen von Liebe, die über den Körper den Geist — die Seele — vergaßen. Ihr Eheleben wird nie glücklich sein, und es wäre besser, sie hätten sich nie kennen gelernt.

Es ich darum nicht gleichgültig, was nach dem Sichfinden kommt! Eigentlich ist's die Hauptsache . . . aber es interessiert nur die Beteiligten. — — — — —

Und noch etwas!

Fridolin ist wieder in seine Teutoburgerwaldheimat zurückgekehrt. Er hat noch zwei Hirsche und einen uralten Keiler da hinten im Riesengebirge erlegt. Dann ist er heimwärts gefahren. Sie haben ihn alle ungern scheiden sehen. Am meisten Erika. — —

Nun ist es Frühling geworden. Es ist Ostern. Vor einigen Tagen war Kurt Kühn da. Er ging mit Fridolin in den Stiftshof und feierte bei Ottokar Wagner Abschied. Viel ist getrunken worden . . . Bald darauf dampfte Kurt nach Bremen ab, um sich einzuschiffen. Der Abschied von Mieze Knospe hatte ein wenig geschmerzt, aber das vergaß sich wieder. Und darüber war er froh, denn er sah ein, daß zur Heirat etwas anderes gehört als Mieze mit dem Vorleben.

Als Zacharias Holzmeier hörte, daß er seiner einstmaligen Mieze gut geht, ist er einen ganzen Tag und eine halbe Nacht rasend geworden, denn er wünschte ihr nur Schlechtes. Dann hat er sich von Miezes Nachfolgerin die Glatze streicheln lassen . . . und somit fühlte er sich getröstet. Er stänkert noch oft mit seinem Benzinwagen zu Holze, knallt und schießt Löcher in die Luft, ladet sich allerhand feudale Herren in seine Jagd ein, rennt mit diesen eine Zeitlang durch die Wälder . . . und landet dann mit der ganzen Gesellschaft in irgend einer Kneipe, wo es junge Mädels gibt, die sich klopfen lassen — Samuel klopft gern mit der flachen Hand, namentlich auf die Kehrseiten der drallen Heben — und dann folgt regelmäßig ein zünftiges Saufgelage. Der Hauptzweck der ganzen Jägerei . . . nach Zacharias Holzmeiers — und vielen Zeitgenossen — Ansicht.

Aber es ist traurig, daß solchen Leuten das Recht gegeben wird, eine Jagd zu pachten und verderben zu dürfen . . . traurig für den Wald und das Wild . . . doppelt traurig für die aufrechte Weidmannsschaft! —

Es ist Ostermontag. Die Abenddämmerung naht heran. Zu dieser Zeit schwimmt Kurt Kühn mit seiner jungen Frau auf dem Weltmeere. Sehnsucht nach dem fernen Lande im Herzen . . . und Heimweh nach den Bergen seiner Heimat. — — —

Fridolin aber wandert mit Erika den Birkensteinen zu . . . jawohl, mit der Baronesse Erika von Scharf aus Schlesien. Gestern ist sie angereist gekommen. Sie hat es nicht mehr aushalten können, wie sie zu Fridolin, ihrem Verlobten, gesagt hat. Sie hat zu ihm müssen, um mit ihm das Osterfest zu feiern. Da haben sie es vorgezogen, am Osterabend in die Berge zu gehen, in jene Berge, da Fridolin einstmals — es ist gerade ein Jahr her — mit Lisa so glücklich war.

„Dort — auf den Birkensteinen — will ich stehen mit dir, mein Lieb," hatte er zu ihr gesprochen. „Dort, wo ich jenes Mädchen zum ersten Male sah . . . jene Ungetreue, die mir so viel Herzenspein bereitet hat. Dort werden wir die Osterfeuer in den Tälern glühen sehen — und in unsern Herzen wird auch ein Feuer glühen . . . das Feuer unserer innigen, guten Liebe."

Hand in Hand, wie damals am „Kleinen Teich" im Riesengebirge, gehen sie den „Schwarzen Weg", wandern an der Bergwiese vorbei, wo soeben ein Sprung Rehe austritt, und erklimmen die Höhe zu den Birkensteinen.

Da sehen sie ein junges Mädchen einsam und allein an einer braunen Kiefer stehen. Sie blickt vergessen über die Birkensteine hinaus ins Tal. Als sie die Schritte der sich Nähernden hört, wendet sie ihr Haupt zur Seite. Eine aschfahle Bläße springt ihr ins Antlitz, als sie Fridolin sieht und erkennt. Auch dieser hat die Einsame erkannt. Ein eigenartiges, beklemmendes Gefühl steigt ihm in die Brust.

Es ist Lisa, die da steht. Sie ist wieder heimgekehrt ins Rothaus. Nun ging sie am Osterabend zu den Birkensteinen. Längst hat sie ihren Vorkämpfer nicht mehr. Viele waren es, die nach ihm ihre Gunst genossen haben. Die Männer sehen sie für Freiwild an . . . und oft fühlt sie sich sehr wohl dabei. Manchmal kommts aber doch über sie, wie Traurigkeit . . . sie fühlt dann eine große Oede in der Brust . . . denn sie kann ihn doch nicht ganz vergessen, den schlanken Jäger von den Birkensteinen . . . seine Liebe war zu schön und rein . . . und keiner war so wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0013

oberer Volant vorn motivartig eingereiht ist. Die farbige Belebung dieses schönen Kleides bildet ein giftgrüner Seidenbandgürtel. Für das letzte Modell auf unserer Abbildung (D) ist ein feines weißes Leinen verarbeitet worden; schöne Richelieustickerei, Languettenabschluß und schmale Biesen bilden den Schmuck. Vorn öffnet sich das Modell in ganzer Länge über einem farbigen Unterkleid, von dem sich die durchbrochenen Stickereimotive effektvoll abheben. Dieses vorn längs geteilte Arrangement läßt die Figur schlanker, gestreckter erscheinen; das Kleid ist deshalb für stärkere Damen besonders zu empfehlen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Kleidchen für unsere kleinen Mädchen

Für unsere kleinen Mädchen gibt es wohl kaum etwas Niedlicheres, als ein Dirndlkleidchen aus hellgrundigem, buntbedrucktem Satin, Kretonne oder Baumwollmusselin. Ganz allerliebst wirken diese winzigen Modellchen mit dem kurzen, anstehenden Röckchen und dem glatten Mieder, unter dem ein Blüschen aus weißem Voile oder Batist mit kurzen Puffärmelchen getragen wird. — Für die Allerkleinste, für deren winziges Figürchen der Rock unvorteilhaft wäre, wählt man besser eine lose Hängerform, nicht nur für die Kleidchen, auch für die Schürzchen. Auf unserem Bildchen ist ein leicht herzustellendes Modell zu sehen, das nur auf den Schultern von Seidenbandschleifen zusammengehalten wird.

Smocknäherei

Smocknäherei ist die große Mode für die Sommerkleider unserer Damen; folglich finden wir diesen zierlichen Faltenschmuck

auch viel an der Kindergarderobe, die sich in ihren Garnierungen gern nach dem Vorbild der Erwachsenenmode richtet. Das Mädelchen auf unserem Bildchen trägt ein entzückendes Voilekleidchen, bei dem der Stoff oben passenartig durch diese farbig abgenähten Smockfältchen zusammengehalten ist. A. K.

Verzeichnis der Schnitt- und Abplättmuster zu den abgebildeten Modellen.

Abplättmuster tragen, wenn nicht anders angegeben, die Nummer des Schnittes, zu dem sie gehören:

R 41 großer Schnitt erhältlich in Größe 42 und 46, Abplättmuster L—W 223—1 Bog.
R 40 großer Schnitt erhältlich in Größe 42 und 46, Abplättmuster L—W 240—2 Bog.
R 44 großer Schnitt erhältl. in Größe 44 u. 48, Abplättmuster 2. Bog.
R 48 großer Schnitt erhältl. in Größe 44 u. 48, Abplättmuster 2 Bog.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte und Abplättmuster** *durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!*

Der gefräßige Pelikan

Einem Londoner machte es seit langer Zeit Freude, den in einem öffentlichen Park lebenden Pelikanen bei ihrem Mahl zuzuschauen. Diese Vögel sind dort die Lieblinge der Spaziergänger und werden von ihnen mit Brotkrumen gefüttert. Wie das so üblich ist, haben andere Vögel diese öffentliche Speisung ausfindig gemacht und stellen sich regelmäßig zu jenen Mahlzeiten ein. Lange Zeit teilten die Pelikane ihr Mahl friedlich mit Tauben, Spatzen und anderen Gästen. Eines Tages war der betr. Beobachter Zeuge davon, wie ein besonders zudringlicher Spatz, der einen der Pelikane durch die Frechheit, mit der er die besten Krumen stets für sich in Anspruch nahm, lange Zeit geärgert hatte, von diesem kurzerhand bei lebendigem Leibe geschnappt und verschluckt wurde. Ein paar Monate später erlebte derselbe Zeuge, daß einem Pelikan der Versuch, eine Taube auf gleiche Weise zu bestrafen, schlecht bekommen war; denn eine Flügelspitze schaute noch aus seinem Schnabel heraus. Der Pelikan war offensichtlich bestrebt, seine Beute wieder von sich zu geben, was ihm endlich nach langem Würgen gelang. Sonderbarerweise hatte die Taube bei der Prozedur gar nicht gelitten, sondern flog, nachdem sie der Gefahr, lebendig begraben zu werden, entronnen war, sofort auf einen nahen Baum.

Juliane Karwath feierte am 16. Juli ihren 50. Geburtstag. Ihre Romane „Eros" und „Das schlesische Fräulein", die beide auf schlesischem Boden spielen, haben ihren Namen zuerst bekannt gemacht. Aus allen ihren Büchern spricht tiefe mystische Verbundenheit zwischen Mensch und Heimaterde, zartestes, dichterisches Feingefühl, das die Ursprünge alles Seins in kosmischen Fernen sucht. Das Rätsel seelischen Erlebens öffnet sich dieser Dichterin zu reiner geistiger Schau, die in ihren Werken wundersam gestaltet, den Leser mitfortreißt und ergreift. Juliane Karwaths neuestes Werk, das im Herbst erscheinen wird, ist der Dichterin Anette von Droste-Hülshoff gewidmet, deren Leben sie in Romanform darstellt.

Gedanken

Von **Richard von Schaukal.**

Im Trüben fischen ist ein Sport, der sich zum Beruf eignet.

*

Gewissensfachen sind oft unauffindbar.

*

Wer recht hat, ist unbeliebt.

*

Falsche Perlen vor die Säue geworfen, haben manchen populär gemacht.

*

Mehrheit entscheidet nach Eindrücken, die die Erkenntnis trüben.

Eingegangene Bücher

(Besprechung behält sich die Schriftleitung vor.)

„Die Seelenverkäufer". Eine Abenteurergeschichte von Kurt Faber. Verlag August Scherl, Berlin. Preis geb. 4,50 Mark.

„Der zerbrochene Dreizack". Roman von E. F. Spanner. Schlieffen-Verlag, Berlin W 35. Preis 6 Mark (Ganzleinen).

„Bunte Gesellschaft". Ernste und heitere Geschichten von Ludwig Fulda. Verlag J. G. Cotta Nachf., Stuttgart und Berlin. Preis kart. 4,80 Mark.

Griebens Reiseführer. Bd. 28 „Mosel und Vulkn. Eifel", 3 Mark; Bd. 29 „Der Rhein", 4,50 Mark; Bd. 88 „Süd-Tirol" (mit Dolomiten) 4,50 Mark; Bd. 152 „Hohe Tauern" (mit Osttirol und Westkärnten) 6 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192707171-14/fragment/page=0014